Reader

Eisenbahn Geschichte

Pressespiegel 1945 – Sept. 2011

Erstellt von:
Ute Streitt, Justine Aust, Viktoria Leisch, Jessica Lichtenberger

Linz 2014

Oberösterr. Nachrichten, S. 3
FR, 19. Oktober 1945

Die Bahnhofmission ist wieder da!

Das Karitas-Diakonat hilft bedürftigen Durchreisenden

Das Karitas-Diakonat hat eine Auskunftstelle seiner Bahnhofmission am Linzer Hauptbahnhof eingerichtet. Diese Einrichtung hat im Verlaufe der wenigen Wochen nach mehr als siebenjähriger Unterbrechung bereits eine segensreiche Tätigkeit entfaltet.

Die weitaus meist gestellten Fragen hängen irgendwie mit einem der drei brennendsten Probleme zusammen: Unterkunft — Verpflegung — Weiterreise in eine der von anderen Besatzungsmächten besetzten Zonen Oesterreichs oder ins Ausland. Es ist binnen kurzem gelungen, im Karitas-Haus und in anderen kirchlichen Gebäuden von Linz durch Errichtung von Notherbergen zahlreiche zusätzliche Uebernachtungsgelegenheiten zur Verfügung zu stellen, eine Frage, die gerade in Linz äußerst brennend ist, aber auch noch weiterer Ausgestaltung bedarf, soll in den bevorstehenden Wintermonaten das Elend unzähliger Obdachloser auch nur einigermaßen gemildert werden.

Flüchtlings- und Heimkehrertransporte, die den Linzer Bahnhof verließen oder hier eintrafen, wurden betreut. Mehreren hundert Niederösterreichern konnte in den letzten Wochen die Heimkehr ermöglicht werden. Erschöpfte, Kranke, Mütter mit Kleinkindern, Schwangere sind in Krankenanstalten und Heimen unterzubringen und dort bis zu ihrer Weiterreise zu betreuen, vielfach auch mit der allernötigsten Kleidung zu versorgen. Alte, gebrechliche Leute müssen in die Herberge geführt, ihr Gepäck — meist ihr einziger verbliebener Besitz — in ihr Quartier geschafft werden.

Groß ist der Aufgabenkreis, weitgesteckt das Arbeitsgebiet der Bahnhofmission. Der dankbare Blick einer Mutter, das frohe Lachen eines heimkehrenden Soldaten sind der schönste Lohn für die Mühen und die vielen, der Freizeit abgesparten Stunden durch die hier zahlreichen freiwilligen, ehrenamtlichen Mitarbeiter, deren Kreis ständig im Wachsen begriffen ist.

Dr. H. Slapnicka.

Nachrichten, Von Tag zu Tag, S. 5
SA, Do. Dez. 1975

Schranken schlossen Auto ein Ehepaar rettete sich vor Zug

STADT HAAG (OÖN-fb). Mit einem raschen Sprung aus dem von Schranken eingeschlossenen Auto retteten sich Donnerstag abend in Stadt Haag (Bezirk Amstetten) der Eisenbahner Ernst Pferzinger (23) und seine Gattin Christina (21) aus Haidershofen. Der Wagen wurde von dem aus Linz kommenden Schnellzug „Erzherzog Johann" erfaßt, zur Seite geschleudert und zertrümmert. Das jungverheiratete Paar hatte in Stadt Haag Bekannte besucht und wollte heimfahren. Vor der Bahnübersetzung sah Pferzinger auf 100 Meter, daß das Rotlicht blinkte. Er glaubte jedoch, der Zug sei schon durchgefahren und es handle sich um das Nachblinken bei bereits wieder geöffneten Schranken. Als sich das Auto auf dem Bahnkörper befand, gingen die Schranken nieder. Das Ehepaar sprang heraus und versuchte, das Fahrzeug parallel zu den Schranken zu schieben. Ehe dies gelang, kam der Zug mit 120 km/h aus einer 300 Meter weiter entfernten Kurve. Die Eheleute liefen vom Gleis weg. Das Auto wurde vom Trittbrett der Lok zur Seite geschleudert.

4
ÖBB

Nachrichten, Von Tag zu Tag, S. 6
SA, 5. April 1980

Pendler wollen Verbesserungen auf der Bahnstrecke im Ennstal

STEYR (OÖN-stö). Ein „Pendlerkomitee", das von der SP-Fraktion der Gemeinde Großraming organisiert wurde, erarbeitete einen Vorschlag, wie durch Änderungen des Fahrplanes Verbesserungen auf der Ennstalstrecke der Bundesbahn erzielt werden könnten. Der detaillierte Vorschlag, der auch der Stadt Steyr einen besseren Anschluß an die Westbahn bringen würde, wurde an die zuständigen Stellen übermittelt.

Die dringendste Bitte der Pendler: Der Zug 3625 mit der Ankunft in Steyr um 17.35 Uhr sollte bis Kleinreifling geführt werden; bisher fährt dieser Zug nur bis Garsten. Weil zwischen 16.28 und 18.22 Uhr bis jetzt kein Zug ins Ennstal fährt, wäre diese Verbindung für Pendler mit gleitender Arbeitszeit von großem Vorteil.

Der Zug 3600 mit der Abfahrt in Kleinreifling um 5.58 Uhr sollte so spät abfahren, daß er mit dem entgegenkommenden Eilzug 901 in Großraming und nicht erst in Reichraming kreuzt. Dadurch könnte die Fahrzeit, die zur Zeit 75 Minuten beträgt und einer Geschwindigkeit von 35 Stundenkilometern entspricht, um 20 Minuten verringert werden.

Keine zusätzlichen Kosten würden für die ÖBB entstehen, wenn der Zug 3634 auch an Sonn- und Feiertagen verkehren würde, da zur Zeit die Leergarnitur ohnehin jeden Samstag von Kleinreifling nach Garsten befördert wird. Diese Zugsverbindung wäre besonders für Schichtarbeiter von Vorteil.

Neben diesen drei Zügen haben die Pendler noch weitere fünf Garnituren im Auge, bei denen Verbesserungen vorgeschlagen werden. Daß die Wünsche fachlich fundiert sind, dafür sorgte ein Fahrdienstleiter, der bei der Ausarbeitung behilflich war.

ÖBB

BEZIRKS RUNDSCHAU
korrekt
LINZ-URFAHR
Nr. 36 – Do., 3. Sept. 2009
OÖ Gesamtauflage 552.902
linz@bezirksrundschau.com
An einen Haushalt. RM 08A037924K

Hängende Gärten und ein großer Park sollen für Top-Lebensqualität sorgen

Frachtenbahnhof wird „Grüne Oase“

Seite 4/5

Bezirksrundschau, Nr. 36
3. Sept. 2009

Lokales S. 4 und 5

Grüne Oase Frachtenbahnhof

Hängende Gärten und ein 13.000 Quadratmeter großer Park sind beim Projekt geplant

Um im Herbst nächsten Jahres mit den Bautätigkeiten tatsächlich beginnen zu können, laufen die Vorbereitungsarbeiten für das Projekt Frachtenbahnhof auf Hochtouren. So wurde am 2. Juli im Stadtsenat die Projektvereinbarung mit den acht Wohnbauträgern einstimmig beschlossen.

Das 85.000 Quadratmeter große Areal wurde 2005 von der Stadt angekauft. Foto: Magistrat Linz

LINZ (ok). In der Projektvereinbarung Frachtenbahnhof werden die Projektziele, die Projektinhalte, der Zeitplan und die Projektorganisation festgehalten. Hauptaktivitäten bei den Projektinhalten sind die Wettbewerbe für den Wohnbau und den Freiraum sowie die Realisierung der Infrastruktur und das Standortmarketing. Seit 17. Juli läuft der erste geladene Wettbewerb mit 13 Architekturbüros für 133 Wohnungen der Gesellschaften GWG und GWB. Vier ausländische Büros, darunter der Gestalter des Design Centers, Thomas Herzog, wurden eingeladen. Der Abgabetermin für die Planentwürfe ist am 28. Oktober. Die Sitzung des Preisgerichts wird voraussichtlich am 27. November stattfinden.

Den Kernpunkt der Überarbeitung des ursprünglichen Entwurfs bildet das Konzept der Hängenden Gärten. Damit sollen größere individuell nutzbare Grünflächen nicht nur in den Erdgeschoßen, sondern auch in den Obergeschossen und auf den Dächern ermöglicht werden. „Viele Menschen wünschen sich eine kleine, pflegeleichte Grünfläche direkt vor dem Wohnzimmer. Dieser Wunsch war bislang nur in teureren Reihenhausanlagen möglich“, so Planungsstadtrat Klaus Luger.

Rund 735 Wohneinheiten sollen in Niedrigstenergiehaus-Standard von acht Wohnungsgesellschaften errichtet werden. Dabei sollen die Wohnbauträger selbst über die Rechtsform (Miete, Mietkauf, Eigentum) entscheiden, um möglichst bedarfsgerechte Angebote erstellen zu können.

Zur Sicherung der sozialen Grundversorgung ist die Errichtung einer achtgruppigen Kinderbetreuungs-Einrichtung (Kindergarten, Krabbelstube) vorgesehen. 50 betreubare Wohnungen sollen in einem gemeinsamen Komplex mit dem Kindergarten und der Krabbelstube entstehen.

Ein mehr als 13.000 Quadratmeter großer Park ist im Zentrum des Areals geplant. Das über 85.000 Quadratmeter große Areal erwarb die Stadt Linz im Jahr 2005 von der ÖBB.

Schnellbahn zwischen Pichling und dem Hauptbahnhof ist nach Ausbau möglich

Ein Meter Gleis kostet 60.200 €

Jetzt wird's ernst! Der viergleisige Ausbau der Westbahnstrecke zwischen Hauptbahnhof und Verschiebebahnhof läuft in den nächsten Wochen voll an. Wobei die Erweiterung dieser knapp zwei Kilometer unfassbare 120,4 Millionen Euro kostet – das entspricht 60.200 Euro pro Meter! 2018 soll der Ausbau fertig sein.

„Das Bauvorhaben gehört zum transeuropäischen Verkehrsnetz, kurz TEN-Korridor – ist damit Teil der Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen Bratislava und Paris", erklärt Projektleiter Werner Prem die Bedeutung dieses Ausbaus, der für knapp zwei Kilometer stolze 120,4 Millionen Euro verschlingt. Zum Vergleich: Der Ausbau zwischen Ardning und Spital/Pyhrn auf der Strecke Linz - Graz kostet für 11 Kilometer insgesamt 330 Millionen Euro.

> *„Der Ausbau ist sehr wichtig – aber für die Stadt eine Herausforderung. Allein, weil in der Blumauer Straße über 100 Parkplätze verlorengehen."*
>
> Vizebürgermeister Klaus Luger

Aber in Linz ist's nicht so teuer, weil „goldene" Gleise verlegt werden. Sondern, weil die Arbeiten während des Normalbetriebs stattfinden müssen, wie die ÖBB betonen. Dazu werden drei Straßenübergänge neu errichtet (Dinghofer-, Friedhof- und Wiener Straße), auch eine zehn Meter hohe Stütz- und Lärmschutzmauer wird gebaut – wir berichteten. Der Mauerbau soll bis 2012 abgeschlossen sein, „damit das Musiktheater ungestört eröffnet werden kann", wie die ÖBB erklären. Zudem werden 25.000 Laufmeter Schienen, 21.000 Kubikmeter Schotter und 45.000 Meter Kabel verlegt.

Wobei der Ausbau aber nicht nur für das transeuropäische Netz wichtig ist, sondern auch für die Stadt. Denn damit ist ab 2018 die lang ersehnte Schnellbahn-Verbindung nach Pichling möglich. Und nur mit dieser Schnellzug-Verbindung wird in Pichling eine Nahverkehrs-Drehscheibe samt Straßenbahn-Anbindung beim Pichlinger Bahnhof eingerichtet. Damit kann man das tägliche Stauchaos auf den südlichen Einfahrtsstraßen nach Linz zumindest etwas reduzieren.

VON CHRISTIAN KITZMÜLLER

Kronen Zeitung, Linz Extra
S. 22 und 23
FR, 17. September 2010

Tips Linz, Land & Leute, S. 8
35. Woche 2010

Der Linzer Hauptbahnhof wurde Ende 2004 fertiggestellt. Foto: ÖBB

TEST

Linzer Hauptbahnhof ist der schönste

LINZ. Beim Bahntest des Verkehrsclub Österreich (VCÖ) wählten die Bahnkunden den Linzer Hauptbahnhof zum sechsten Mal in Folge zum „Schönsten Bahnhof Österreichs". Am 1. Dezember 2004 eröffnet, setzte der Bahnhof sogleich städtebauliche Akzente, in deren Folge das Umfeld mit neuen Gebäuden bestückt wurde, wodurch ein eigenes Bahnhofsviertel entstand. Einen wesentlichen Beitrag zur wichtigen Nahverkehrsdrehscheibe Linz leisteten beim Neubau die unterirdische Anbindung der Straßenbahn und die Einbindung der Linzer Lokalbahn in das Bahnhofsgeschehen.

Das Projekt „Baby Jet" wird im Rahmen der Klangwolke 2010 vorgestellt. Foto: Magdalena Lepka

KLANGWOLKE 2010

Unglaubliches Bahnprojekt: Linz - Prag in 14 Minuten

LINZ. Die Klangwolke steht heuer ganz im Zeichen eines unglaublichen Eisenbahnprojekts der Zukunft. Dieses wird am Samstag, 4. September, im Linzer Donaupark vorgestellt. Es zeigt, wie ein wissenschaftliches Experiment zur dramatischen Performance werden kann.

Von Linz nach Prag in 14 Minuten. Von München nach Berlin in 26 Minuten. Oder von Wien nach Paris in nicht ganz einer Stunde: Mit dem „Baby Jet", einem unterirdischen Magnetzug, der im Vakuumtunnel mit Überschallgeschwindigkeit fährt, soll diese Vision schon bald Wirklichkeit werden. Die Energiebilanz des Zuges wäre dabei sensationell: Neben geringster Reibung und geringstem Luftwiderstand soll die Bremsenergie in das vorhandene System rückgespeist werden und sogleich die nächste Beschleunigung bewirken.

Doch was hat diese Bahnidee für die Zukunft mit der Klangwolke zu tun? „Die Linzer Klangwolke ist immer ein spannendes Spiel der Auslotung technischer, akustischer und inhaltlicher Möglichkeiten", gibt Wolfgang Winkler, künstlerischer Leiter des Brucknerhauses, zu bedenken.

Spannender Eisenbahnthriller

Die „Arge Baby Jet", welche unter anderem aus dem Künstlernetzwerk „Lawine Torrèn", den ÖBB und dem Ars Electronica Futurelab besteht, wird am Samstag, 4. September, ein erstes Überschallexperiment mit dem „Baby Jet" am Linzer Donaupark durchführen. Das Experiment wird als spannender Eisenbahnthriller aufbereitet. In der fiktionalen Geschichte spielen drei Physiker die Rolle der Projektentwickler, die nebenbei in einer Band spielen, welche den Song „Baby Jet" übers Internet vertreibt.

„Für mich ist das Spannendste an ‚Baby Jet', dass hier ein Projekt vollkommen verkehrt angegangen wird", sagt Regisseur Hubert Lepka über seine eigene Idee: „Der Amtsweg sieht vor, dass ein solches Projekt politisch initiiert, wirtschaftlich entwickelt und erst dann eventuell von der Kunst präsentiert wird. Wir machen es umgekehrt." Und was dabei herausgekommen ist, davon können sich Interessierte am 4. September selbst überzeugen. ■

i ECKDATEN

Visualisierte Linzer Klangwolke 2010
Samstag, 4. September
Beginn: 19.45 Uhr
Linzer Donaupark

Der Actiondreh zum Echtzeit-Thriller fand teilweise in der eiskalten Donau statt (Tips berichtete). Foto: Maurer

ÖBB

Was Autofahrer nicht können

Nach Lust und Laune schlafen, arbeiten, lesen, jemanden kennen lernen oder ohne Stress und ohne Risiko auch einfach nur Zeit für sich haben. „Alles Dinge, die man als Autofahrer nicht tun kann, die im Zug aber jederzeit möglich sind", so der Regionalmanager der ÖBB-Personenverkehr AG in Oberösterreich, Paul Sonnleitner.

Unter dem Slogan „Bahnfahren ist was täglich bewegt" steht die Herbstpendlerkampagne der ÖBB. „Ziel ist es, einerseits potentielle Nutzer über die günstigen Angebote der ÖBB zu informieren, Lust auf das Bahnfahren zu wecken und andererseits sich bei unseren Stammkunden durch kleine Aufmerksamkeiten für ihre Treue zu bedanken", so Sonnleitner weiter. Bahnfahren liegt im Trend, bestätigen die positiven Zahlen. Mehr als 16 Millionen Reisende nutzen das Regionalverkehrsangebot des ÖBB-Personenverkehrs in Oberösterreich pro Jahr, um 14 Prozent mehr als noch vor zwei Jahren. Und auch 2010 setzt sich dieser positive Trend fort.

Attraktives Fahrplanangebot für Pendler und Schüler 2011

Die ÖBB sind gerade dabei den neuen Fahrplan (gültig ab 12. Dezember) gemeinsam mit dem Land OÖ im Detail abzustimmen und zu finalisieren. Für die Pendler und Schüler wird das sehr gut in Anspruch genommene Angebot nach dem derzeitigen Planungsstand weitgehend so bleiben wie es ist. Die Preise im Oberösterreichischen Verkehrsverbund gehören zu den niedrigsten in ganz Österreich. Besonders günstig sind die Wochen, Monats- und Jahreskarten für die Pendler. Bahnfahren zahlt sich aus.

Pendler schätzen Zonen der Ruhe in ÖBB-Zügen

Die Österreicher sind wahre Handyfans. Durch den hohen Verbreitungsgrad der Handys haben sich auch die Kommunikationsgewohnheiten der ÖBB-Kunden verändert: Telefonieren, „SMSen" und auch das Hören von Musik über iPod oder Handy sind auch in den Zügen inzwischen Alltag. Es gibt immer wieder Menschen, die sich durch die neuen Formen der Kommunikation gestört fühlen. Um allen Reisenden die bestmöglichen Bedingungen für eine angenehme Reise bieten zu können, werden in allen Nahverkehrszügen nun Ruhezonen eingerichtet, dort kann man ungestört lesen, sich ausruhen oder in Ruhe die Landschaft vorbeiziehen lassen. ■

Anzeige

Paul Sonnleitner, Regionalmanager der ÖBB-Personenverkehr AG OÖ

Kronen Zeitung

Bergauf mit der Krone

„Ich habe hier am Pöstlingberg meine Hochzeit und meine Firmung gefeiert – ein magischer Ort!"
Gewinnerin Christa Leitner aus Linz

„Alles einsteigen" hieß es gestern für 15 glückliche Gewinner!

Fotos: Chris Koller

◄ Die Teilnehmer des exklusiven Abends jubelten über den Gewinn – so auch Natascha Wagner, Sohn Dominik-Luca und Papa Andreas Bachmayr aus Kremsmünster.▼

Strahlende Gesichter beim exklusiven Abend hoch über Linz – die „Krone" lud gestern gemeinsam mit der Linz AG 15 glückliche Gewinner samt Begleitperson zur Nostalgiefahrt mit der alten Pöstlingbergbahn ein: „Ich bin ein absoluter Fan solcher Nostalgie-Fahrzeuge, deswegen hab' ich am Gewinnspiel teilgenommen", jubelte Andreas Wopfner aus Lambach. Und auch Renate Steiner aus Linz freute sich: „Ich hab' sogar meinen 50. Geburtstag in der Grottenbahn gefeiert." Wohin die 15 Gewinner danach auch noch eingeladen wurden, ehe der Abend seinen gemütlichen Ausklang beim edlen Sekt-Empfang im Pöstlingbergschlössl fand. SW

Die Pöstlingbergbahn ist eine Kindheitserinnerung von mir – jedes Kind sollte einmal gefahren sein.
Linz Linien-GF Erich Haider

Hand anlegen durfte Larissa Winkelbauer (9) mit Mama Brigitte. ►

„Krone"-Girl Sarah und Karin Birngruber hofierten Erich Haider. ▼

Interview

„Der Pöstlingberg ist eine Attraktion"

Linz AG-Generaldirektor Alois Froschauer hat seine erste Fahrt mit der Pöstlingbergbahn nach bestandener Matura erlebt.

Die Nostalgie-Bahn fährt wieder auf den Zwergerlberg, Herr Generaldirektor.

Ja, weil der Pöstlingberg und auch die Bahn eine Attraktion für die Menschen sind.

Warum fährt die „alte Dame" wieder?

Weil die Nachfrage besteht, weil von der Bahn etwas Besonderes ausgeht.

Ist sie auch buchbar?

Ja, wir können jetzt Brautpaare oder Gruppen sogar am Bahnhof oder Hauptplatz abholen. tran.-

Foto: Markus Wenzel

Für Alois Froschauer ist die Bahn ein echtes Linz-Wahrzeichen.

OÖ. Nachrichten, Immobilien, S. 1
SA, 18. September 2010

ALS PRÄSIDENT WIEDERGEWÄHLT

Kolbe will „Linzer Auge zu einem vernünftigen Ende bringen"

Foto: Wakolbinger

Rudolf Kolbe ist im Juni als Präsident der oberösterreichischen Architekten- und Ingenieurkammer wiedergewählt worden – nach den Turbulenzen um das gescheiterte Projekt Linzer Auge (Bild). Wie berichtet, wurde die Plattform bei Hochwasser aus der Verankerung gerissen. Seine Wiederwahl sei von allen Listen unterstützt worden, sagt Kolbe: „Und ich habe den Rückhalt, die Sache Linzer Auge zu einem vernünftigen Ende zu bringen." Auf die Frage, wie er den durch das Linzer Auge entstandenen Imageschaden beseitigen will, sagt Kolbe: „Der Kammer selbst ist nichts vorzuwerfen, wir sind Auftraggeber gewesen. Die Planung und die Ausführung sind nicht so erfolgt, wie von uns vorgegeben. Wir befinden uns in Gesprächen mit den Versicherungen der Zulieferer über einen außergerichtlichen Vergleich." Dazu seien weitere Gutachten ausständig.

Kronen Zeitung, Österreich, S. 11
So, 19. Sept. 2010

Rund 200 Führungsposten bei der Bahn wieder ausgeschrieben

ÖBB-Reform: Manager müssen sich für ihren Job neu bewerben

Bei den ÖBB funktioniere so gut wie nichts, die Kunden seien unzufrieden, die linke Hand wisse nicht, was die rechte tue: Als katastrophal bezeichnet der neue Bahn-Chef Christian Kern die Lage beim Unternehmen. Jetzt werden rund 200 Führungsposten neu ausgeschrieben, die Manager müssen sich wieder bewerben.

Erst seit kurzem im Amt, und schon hat der neue ÖBB-Chef Christian Kern eine vernichtende Bilanz gezogen. Bei der Österreichischen Bahn liege vieles im Argen, es warte eine Menge

VON DORIS VETTERMANN

Arbeit. „Ein radikaler Kurswechsel ist überlebensnotwendig", betont Kern.

Dazu gehört etwa, dass bis Anfang kommenden Jahres rund 200 Top-Führungspositionen intern neu ausgeschrieben werden. Manager, die bereits seit Jahren auf ihren bestens bezahlten Jobs sitzen, müssen sich also erneut bewerben. Und eventuell besser Qualifizierten Platz machen. „Wir haben viele gute Mitarbeiter, aber oft nicht auf dem richtigen Posten. Wer etwas leistet, braucht keine Angst zu haben. Aber wir müssen darauf schauen, dass die Besten den Job bekommen", so Kern.

Außerdem soll sowohl in der Verwaltung als auch in der riesigen Führungsebene (1250 Kräfte, davon allein 650 in den ersten und zweiten Ebenen) rigoros eingespart werden. Rund 100 Managerposten werden gestrichen. Dass er sich damit nicht nur Freunde macht, nimmt Kern gern in Kauf.

Foto: www.votava.at

„In der Führungsebene gibt es bisher kaum Fluktuation. Wer einmal auf einem Posten sitzt, bleibt auch dort. Jetzt sollen die Besten den Job bekommen."

ÖBB-Chef Christian Kern

Tips Linz, Wirtschaft & Politik, S. 23
38. Woche 2010

ÖBB

Investitionen von Millionen

LINZ. Mega-Investitionen stecken die ÖBB und die Stadt Linz in eine neue Bahninfrastruktur: Um die Westbahn im Bereich Linz viergleisig auszubauen, werden bis 2018 laufend neue Gleise verlegt. Die Gesamtinvestition für dieses Bauvorhaben beträgt 120,4 Millionen Euro, davon trägt die Stadt Linz rund 2,2 Millionen Euro als Kostenbeteiligung für die Straßenunterführungen Dinghoferstraße und Friedhofstraße.

Kronen Zeitung

Während für die Autobahn-Röhre 200 Millionen Euro da sind:

Tunnelplanung für Bahnstrecke Linz – Graz beginnt erst 2013

Im Kampf um eine zeitgemäße Bahnverbindung zwischen Linz und Graz, den Oberösterreichs Grüne unterstützen, nehmen sie nun den Bosrucktunnel ins Visier: Seine Erneuerung ist ein Schlüssel zur Beschleunigung der Strecke, die Planungen dafür sollen laut Infrastruktur- und Finanzministerium aber erst 2013 beginnen.

Der Tunnel und die davor liegenden elf Kilometer von Ardning nach Spital am Pyhrn sind das Nadelöhr der Strecke und müssen dringend ausgebaut werden, damit die Zugverbindung auf zweieinhalb Stunden beschleunigt werden kann, um gegenüber der Straße konkurrenzfähig zu sein.

Derzeit wird alles für die Autofahrer und den Lkw-Transport getan: Der Autobahntunnel durch den Bosruck bekommt eine zweite Röhre, die mindestens 200 Millionen Euro kostet.

Was die Linzer Abgeordnete Gabriele Moser, die im Nationalrat Verkehrssprecherin der Grünen ist, auch in einer Anfrage an Infrastrukturministerin Doris Bures ätzend anmerkt. Sie verlangt von der Ministerin eine genaue Auflistung der Mängel am Bahntunnel und Aufklärung darüber, wann sie saniert werden sollen.

Derzeit existiert nur ein Ministerratsvortrag für den Rahmenplan 2010 bis 2015, wonach die Planungen für den Bosrucktunnel trotz der Mängel erst für 2013 bis 2015 vorgesehen sind.

Die Sanierung des in die Jahre gekommenen Bosrucktunnels ist ein Schlüssel zur Beschleunigung der Strecke Linz - Graz. Allerdings beginnen die Planungen frühestens im Jahr 2013. ▶

KRONEN ZEITUNG So, 26. Sept. 2010 S. 39

Anfang nächsten Jahres wird die Halle des Wiener Westbahnhofs teileröffnet

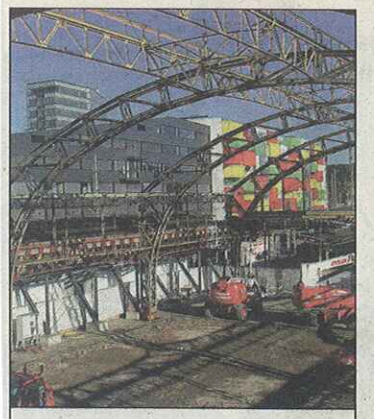
Bahnhöfe im neuen Glanz

Frischzellenkur für Österreichs Bahnhöfe: Der Umbau des Wiener Westbahnhofs sowie der Hauptbahnhöfe Wien, Graz und Salzburg ist in vollem Gang.

Die künftige Silhouette der modernen, neuen BahnhofCity Wien West nimmt hinter den Baugerüsten bereits konkrete Formen an. Die denkmalgeschützte Bahnhofshalle bleibt erhalten und wird derzeit behutsam generalsaniert. An ihren Seiten ragen zwei mehrgeschoßige Neubauten in den Himmel. Im Süden entsteht ein modernes Bürogebäude mit offenem Atrium, im Norden ein Bürokomplex mit integriertem Hotel. Nachdem die beiden Zubauten nun bereits ihre endgültige Höhe erreicht haben, wird der Innenausbau in Angriff genommen. Außerdem erhält die gesamte BahnhofCity ein zusätzliches unterirdisches Geschoß, das im Rohbau bereits fertiggestellt ist. Einer logistischen Meisterleistung der ÖBB ist es zu verdanken, dass der Betrieb des Westbahnhofes während der gesamten Bauzeit nahezu ungestört ablaufen kann. Dazu wurde der eigentliche Bahnhof einfach in eine provisorische Verkehrsstation hinter der Baustelle verlegt – erstmals in Österreich zog ein gesamter Bahnhof um. Bereits im Jänner 2011 wird das Provisorium rückgebaut und die frisch renovierte Bahnhofshalle wieder in Betrieb genommen.

Fotos: ÖBB/beyer.co.at, Rudolf Werner

Die BahnhofCity Wien West mit Westbahnhof, Shopping Center, Hotel und Bürokomplex wird im Herbst 2011 eröffnet.



Der Umbau des Salzburger Hauptbahnhofes liegt genau im Zeitplan. 2013 wird die neue Fußgängerpassage, 2014 der gesamte Bahnhof eröffnet.

Salzburg modern

Noch ist der Weg zum neuen Salzburger Hauptbahnhof steinig: An Stelle der ehemaligen Bahnsteige 1 und 2 klafft derzeit eine riesige Baugrube. 2013 wird hier die neue Fußgängerpassage und damit das Herzstück des neuen Salzburger Hauptbahnhofs eröffnet. Die breite, lichtdurchflutete Halle mit Shops und Restaurants wird nicht nur die Stadtteile Schallmoos und Elisabeth-Vorstadt miteinander verbinden, sondern auch zentraler Zugang zu den Bahnsteigen sein. Die Bahnsteige werden überdacht, für das leichtere Ein- und Aussteigen in die Züge angehoben und zusätzlich mit einem Blindenleitsystem versehen.

Das bestehende Bahnhofsgebäude wird derzeit umfassend renoviert, die ehemalige Schalterhalle ist daher gesperrt. Den Weg zu ihren Zügen finden die täglich bis zu 25.000 Fahrgäste in den nächsten eineinhalb Jahren über einen provisorischen Hauptzugang. Für ihre Geduld werden sie schließlich mit einem hochmodernen Durchgangsbahnhof belohnt, der als regionale und internationale Verkehrsdrehscheibe den Anforderungen eines modernen Bahnzeitalters gerecht wird.

Konjunktur-lokomotive ÖBB

Aus einem Euro, der für die Erneuerung der Bahn ausgegeben wird, werden zwei Euro Wohlstand – das haben die Wirtschaftsforscher von IHS, WIFO und Joanneum Research errechnet. Der positive Kreislauf im Detail: Die Verbesserung der Bahn-Infrastruktur durch die ÖBB löst weitere Investitionen aus. Unternehmer mieten Büros, erwerben Grundstücke, bauen Lager, kaufen Computer, Maschinen, Software und Büromobiliar und stellen neue Mitarbeiter ein. Fazit: Von den rund 2 Milliarden Euro, welche die ÖBB heuer in moderne Bahnhöfe und Strecken investiert, profitieren insgesamt 40.000 Menschen aus allen Berufssparten.

Kronenzeitung, Oberösterreich, S. 12
Do, 30. Sept. 2010

Beim Land Oberösterreich trudelt heute ein Brief der ÖBB ein

Der letzte Intercity Linz - Graz fährt am 12. Dezember 2010

Unerfreuliche Post bekommt heute Landesrat Hermann Kepplinger von den ÖBB. Inhalt des Briefes: Einstellung der Intercity-Direktverbindung Linz - Graz mit Winterfahrplan 2010/2011. Eigentlich hätten die Züge bis Mitte 2011 fahren sollen, jetzt wird am 12. Dezember die letzte „schnelle" Garnitur auf Schiene gehen.

Mit dem Schreiben bekommt Kepplinger den „schwarzen Peter". Denn sollte er sich bis zum 11. Oktober 2010 nicht entscheiden, den Vertrag mit den ÖBB doch zu verlängern, werden die beiden letzten Direktverbindungen mit 2 Stunden und 55 Minuten Fahrzeit gestrichen. Knapp 1,2 Millionen Euro müsste das Land OÖ zuschießen. Doch diese Summe will man sich – wie berichtet – nicht mehr leisten. Deshalb lief der Vertrag auch aus.

Anfang September hatte es in einem Mail eines ÖBB-Regionalmanagers an Landesrat Kepplinger noch geheißen, es gäbe eine Schonfrist bis Mitte 2011. Doch die wurde laut internen Informationen der Bahn gestrichen. Damit würden Reisende zwischen Linz und Graz jedenfalls in Selzthal umsteigen müssen und mindestens 3 Stunden, 20 Minuten brauchen. Mit manchen Zügen sogar noch um eine

VON MARKUS SCHÜTZ UND EVA MOLITSCHNIG

Stunde länger. Die beiden IC-Verbindungen zwischen der zweit- und der drittgrößten Stadt Österreichs hätten laut ÖBB-Statistik nur etwa 23 Prozent Auslastung. Und das rechnet sich für die defizitären, steuergestützten ÖBB offenbar nicht . . .

Land will sich Streichung des Intercity von Linz nach Graz nicht gefallen lassen:

Proteste gegen ÖBB-Groteske

„So geht man nicht mit einem wichtigen Geschäftspartner um", ist Öffi-Landesrat Hermann Kepplinger fassungslos darüber, dass die ÖBB – wie berichtet – den Intercity-Zug von Linz nach Graz vorzeitig streichen will. Das Land werde sich „das nicht gefallen lassen. Die ÖBB nimmt immerhin auch unser Steuergeld".

Konkret sind es 60 Millionen Euro Steuergeld, die der Bund für die Erhaltung des regionalen Verkehrs in Oberösterreich zahlt – verglichen mit dem oberösterreichischen Steueraufkommen ohnehin ein um mehr als die Hälfte zu geringer Anteil an den insgesamt 591 Millionen, die für diesen Zweck an die Bahn fließen.

Oberösterreich selbst zahlte bisher zusätzlich 30 Millionen Euro für Leistungen, die man bei den ÖBB bestellte. Nach den budgetären Sparmaßnahmen sind es noch 24 Millionen Euro.

Einen so gut zahlenden Kunden wollte das Regionalmanagement der ÖBB nicht verärgern und sagte schriftlich zu, den Intercity auch ohne die bisherigen 1,2 Millionen Euro Landesgeld pro Jahr bis Mitte 2011 weiter zu betreiben. Der Vorstand in Wien entschied nun anders – eine „groteske Vorgangsweise", so Kepplinger: „Die wirft auch ein bezeichnendes Licht auf die Unternehmenskultur."

Mit einer Beibehaltung des Intercity wäre es freilich nicht getan: Auch der Direktzug kommt auf den Uralt-Streckenabschnitten in Oberösterreich und im Bosrucktunnel nur auf höchstens 60 Stundenkilometer und ist damit nicht mit dem Auto konkurrenzfähig. „Ich dränge gleichzeitig natürlich auch weiter auf den Streckenausbau", so Kepplinger: „Das Land wirkt bei der Finanzierung mit, aber planen muss ihn die ÖBB."

ooe@kronenzeitung.at

Ob der Enns

So wie früher die Kohle in den Dampflokomotiven wird heute bei der Bundesbahn offenbar das Geld verheizt: Bund und Land zahlen ihr für den Zugverkehr in Oberösterreich 84 Millionen Euro pro Jahr – aber für ein halbes Jahr Intercity ist davon nichts mehr da.

Jedenfalls liest es sich so im Schreiben der ÖBB an Landesrat Kepplinger. Oder was sonst sind die „wirtschaftlichen Zwänge", auf die sie sich darin beruft?

Dass die ÖBB jetzt eine AG sind und ihr Vorstand nur noch an Bilanzen und nicht an die Fahrgäste denkt, kann's ja wohl nicht sein. Eigentümer dieser AG ist zu 100 Prozent die Republik. Und damit laut Verfassung die Bürger. Jedenfalls liest es sich so... FS

Bilanzen statt Fahrgäste

LINZ - GRAZ

ÖBB-Direktverbindung vor dem Aus

LINZ. Die oberösterreichische Politik spricht sich geschlossen gegen eine Einstellung der Intercity-Direktverbindung zwischen Linz und Graz aus. Vonseiten der ÖBB ist die Wirtschaftlichkeit dieser Strecke nicht gegeben.

Foto: Weihbold

Die Strecke zwischen Linz und Graz ist laut oö. Politik ein Fall für die Werkstätte.

Die KPÖ spricht von einem „Armutszeugnis der Verkehrspolitik", die Grünen fordern „rasche Direktverhandlungen der Landesregierung, der zuständigen Verkehrsministerin und den ÖBB" und das BZÖ verweist auf eine „Hilflosigkeit der Landesregierung, kompetente Lösungen im öffentlichen Verkehr für die Bevölkerung zu finden". Landesrat Hermann Kepplinger (SP) sieht in Bezug auf die IC-Direktverbindung zwischen Linz und Graz die Verantwortung weiterhin nicht bei sich: „Ich bin nicht bereit für eine direkte Verbindung zwischen der zweit- und drittgrößten Stadt Landesgelder bereitzustellen. Die ÖBB erhält 60 Millionen Euro vom Bund für gemeinwirtschaftliche Leistungen in Oberösterreich. Damit muss eine Verbindung zwischen Linz und Graz finanzierbar sein."

Dass die Bahn genügend Gelder zur Verfügung haben sollte, ist auch Ansicht der FPÖ, wo es heißt: „Alleine die Spekulationsverluste der ÖBB aus dem Jahr 2005 in Höhe von 295 Millionen Euro hätten die zu Lasten der oberösterreichischen und steirischen Steuerzahler geforderten Landeszuschüsse für mehr als 180 Jahre kompensieren können."

Auf Anfrage von Tips lassen die ÖBB verlautbaren: „Wir sind der Öffentlichkeit gegenüber verpflichtet, wirtschaftlich und effizient zu agieren. Jede Leistung muss eigenwirtschaftlich geführt werden können. Die IC-Verbindungen auf der Strecke Linz-Graz sind allerdings stark defizitär."

Diese Argumentation kann sich Landeshauptmann Josef Pühringer (VP) nicht erklären: „Wenn selbst solche Linien nicht mehr wirtschaftlich geführt werden können, müssen die ÖBB zu allererst daran gehen, die Qualität ihres Angebots zu überdenken, denn ansonsten stellt sich ihre Daseinsberechtigung infrage", so Pühringer. ■

Kronen Zeitung So, 10. Oktober 2010

Anfang nächsten Jahres wird die Halle des Wiener Westbahnhofs teileröffnet

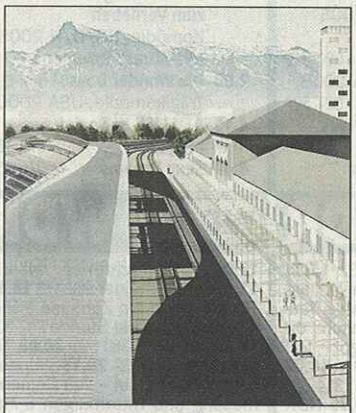
Bahnhöfe im neuen Glanz

Frischzellenkur für Österreichs Bahnhöfe: Der Umbau des Wiener Westbahnhofs sowie der Hauptbahnhöfe Wien, Graz und Salzburg ist in vollem Gang.

Die künftige Silhouette der modernen, neuen BahnhofCity Wien West nimmt hinter den Baugerüsten bereits konkrete Formen an. Die denkmalgeschützte Bahnhofshalle bleibt erhalten und wird derzeit behutsam generalsaniert. An ihren Seiten ragen zwei mehrgeschoßige Neubauten in den Himmel. Im Süden entsteht ein modernes Bürogebäude mit offenem Atrium, im Norden ein Bürokomplex mit integriertem Hotel. Nachdem die beiden Zubauten nun bereits ihre endgültige Höhe erreicht haben, wird der Innenausbau in Angriff genommen. Außerdem erhält die gesamte BahnhofCity ein zusätzliches unterirdisches Geschoß, das im Rohbau bereits fertiggestellt ist. Einer logistischen Meisterleistung der ÖBB ist es zu verdanken, dass der Betrieb des Westbahnhofes während der gesamten Bauzeit nahezu ungestört ablaufen kann. Dazu wurde der eigentliche Bahnhof einfach in eine provisorische Verkehrsstation hinter der Baustelle verlegt – erstmals in Österreich zog ein gesamter Bahnhof um. Bereits im Jänner 2011 wird das Provisorium rückgebaut und die frisch renovierte Bahnhofshalle wieder in Betrieb genommen.

Fotos: ÖBB/beyer.co.at, kadawittfeldarchitektur

Die BahnhofCity Wien West mit Westbahnhof, Shopping Center, Hotel und Bürokomplex wird im Herbst 2011 eröffnet.



Der Umbau des Salzburger Hauptbahnhofes liegt genau im Zeitplan. 2013 wird die neue Fußgängerpassage, 2014 der gesamte Bahnhof eröffnet.

Salzburg modern

Noch ist der Weg zum neuen Salzburger Hauptbahnhof steinig: An Stelle der ehemaligen Bahnsteige 1 und 2 klafft derzeit eine riesige Baugrube. 2013 wird hier die neue Fußgängerpassage und damit das Herzstück des neuen Salzburger Hauptbahnhofs eröffnet. Die breite, lichtdurchflutete Halle mit Shops und Restaurants wird nicht nur die Stadtteile Schallmoos und Elisabeth-Vorstadt miteinander verbinden, sondern auch zentraler Zugang zu den Bahnsteigen sein. Die Bahnsteige werden überdacht, für das leichtere Ein- und Aussteigen in die Züge angehoben und zusätzlich mit einem Blindenleitsystem versehen.

Das bestehende Bahnhofsgebäude wird derzeit umfassend renoviert, die ehemalige Schalterhalle ist daher gesperrt. Den Weg zu ihren Zügen finden die täglich bis zu 25.000 Fahrgäste in den nächsten eineinhalb Jahren über einen provisorischen Hauptzugang. Für ihre Geduld werden sie schließlich mit einem hochmodernen Durchgangsbahnhof belohnt, der als regionale und internationale Verkehrsdrehscheibe den Anforderungen eines modernen Bahnzeitalters gerecht wird.

Konjunkturlokomotive ÖBB

Aus einem Euro, der für die Erneuerung der Bahn ausgegeben wird, werden zwei Euro Wohlstand – das haben die Wirtschaftsforscher von IHS, WIFO und Joanneum Research errechnet. Der positive Kreislauf im Detail: Die Verbesserung der Bahn-Infrastruktur durch die ÖBB löst weitere Investitionen aus. Unternehmer mieten Büros, erwerben Grundstücke, bauen Lager, kaufen Computer, Maschinen, Software und Büromobiliar und stellen neue Mitarbeiter ein. Fazit: Von den rund 2 Milliarden Euro, welche die ÖBB heuer in moderne Bahnhöfe und Strecken investiert, profitieren insgesamt 40.000 Menschen aus allen Berufssparten.

Entgeltliche Einschaltung

Kronenzeitung, Linz Extra, S. 18
Di, 12. Oktober 2010

Rost nagt an der Brücke, deren Zukunft nach 2012 noch unklar ist

Diskussionen um Donauübergang gehen weiter

ÖBB wollen Eisenbahnbrücke gemeinsam mit Stadt nützen

Der Vorstoß der Stadt Linz, gemeinsam mit der Linz AG einen neuen Donauübergang für die zweite Schienenachse neben der Eisenbahnbrücke zu errichten, setzt die Eigentümer der baufälligen Brücke – die ÖBB – unter Druck. Diese suchen nun das Gespräch. „Wir möchten mit der Stadt und der Linz AG Gespräche über Möglichkeiten für eine gemeinsame Nutzung der Eisenbahnbrücke für die künftige neue Straßenbahnachse führen", so Sprecher Mario Brunnmayr. Und weiter: „Aus Sparsamkeit und im Interesse der Steuerzahler sollte die gemeinsame Nutzung überlegt werden."

Kronenzeitung

Nicht nur die Direktverbindung Linz - Graz fällt dem Sparstift der Bundesbahnen jetzt zum Opfer:

Fahrplan mit 500.000 Kilometern weniger

Jetzt ist der Kahlschlag für Oberösterreichs Schienennetz fix. Mit der Fahrplanumstellung Mitte Dezember streichen die ÖBB nicht nur die heftig diskutierte IC-Direktverbindung Linz - Graz, sondern insgesamt sogar 500.000 Bahnkilometer im Land ob der Enns. Die ÖBB-Verantwortlichen rechtfertigen ihre neuen Sparfahrpläne mit dem engen Finanzkorsett von Bund und Ländern.

VON CLAUDIA PRIETZEL

„Die Nachfrage entspricht nicht dem, was man sich zwischen zwei Landeshauptstädten wünschen würde. Wir können eine unwirtschaftliche Verbindung nicht aufrecht erhalten", rechtfertigt der Regionalmanager des ÖBB-Personenverkehrs, Paul Sonnleitner, die Einstellung der Direktverbindung Linz - Graz. Ab Mitte Dezember sieht der neue Fahrplan sieben Verbindungen auf dieser Strecke vor – bei jeder muss man in Selzthal umsteigen. Wobei die Fahrt damit rund 20 Minuten länger dauert als mit dem IC. „Bei durchschnittlich 200 Reisenden pro Tag ist die defizitäre Strecke eben mangels Nachfrage nicht anders zu führen", erklärt Sonnleitner.

Insgesamt streichen die ÖBB 500.000 von den 10,6 Millionen Bahnkilometern in Oberösterreich – alle bei kleineren Regionalverbindungen. „Das sind fünf Prozent", so Sonnleitner, wobei Schüler und Pendler nicht betroffen sein sollen. Auch im Busverkehr fährt man auf Sparflamme: Von 130 Millionen Kilometern werden 1,3 Millionen eingestellt.

Der VCÖ übt heftige Kritik an dem Bundesbahn-Sparpaket – dieses würde den Verkehr von der Schiene auf die Straße verlagern.

Ob der Enns

„Wir erwarten von der Politik, dass sie – wie bei der Einstellung der Flugverbindung Linz - München – akzeptiert, dass Linz - Graz nicht wirtschaftlich ist", nur ein Malheur passiert. Künftig wird man neben dem Verständnis der Politik auch um die Einsicht der Kunden bangen müssen. Denn jetzt, wo man nicht

Nicht nur ein Malheur . . .

betteln die ÖBB auf politischer Ebene um Verständnis für ihren Kahlschlag im heimischen Schienennetz.

Doch wer 500.000 Bahnkilometer aus dem Fahrplan streicht, dem ist nicht mal mehr direkt von Linz nach Graz kommt, werden es sich viele der 16,6 Millionen Passagiere, die noch im Jahr 2009 die Eisenbahn genutzt haben, sehr gut überlegen, einzusteigen . . . prie

> *„Auch die Politik muss akzeptieren, dass die Verbindung Linz-Graz nicht wirtschaftlich ist."*
>
> Paul Sonnleitner, ÖBB-Regionalmanager

SCHANDFLECK

Winkler Bahnhof wird abgerissen

LINZ. Im Zuge der von Tips ins Leben gerufenen Schandfleck-Serie, bei der Tips-Leser aufgerufen sind, optische Problemzonen zu melden, gab es unzählige Eingänge zum verwahrlosten Areal des Winkler Bahnhofs in Linz.

von JACKY PAYREDER

Optisch alles andere als hübsch anzusehen: Das Areal des Winkler Bahnhofs.

Linzer Bruchbude Winkler Bahnhof – verdreckt, verwahrlost, vermüllt und wilde Partyorgien in der Nacht sorgen bei den Anrainern des leerstehenden Hauses in der Raimundstraße für viel Ärger: „Ich wohne im Bereich zwischen Bulgariplatz und dem aufstrebenden Gebiet rund um den modernen Lenaupark", schreibt Tips-Leserreporter Christian K.: „Als ich in Tips von der Schandfleckaktion erfuhr, habe ich gleich aktuelle Fotos vom heruntergekommenen, vermüllten Winkler-Bahnhof gemacht. Der Dreck stinkt, die Optik ist ein Graus – für Anrainer eine Zumutung." Dem stimmt auch Anwohner Thomas L. zu: „Der Gesamteindruck dieses Areals lässt zu wünschen übrig und zieht Mengen an Obdachlosen und zwielichtigen Gestalten an, vor denen wir uns fürchten." „Das besagte Areal macht uns schon länger zu schaffen", gibt SP-Vizebürgermeister Klaus Luger zu: „Je früher das furchtbare Haus weggerissen wird, desto besser ist es." „Das Gebäude muss laut Mandatsbescheid, der kürzlich an den Eigentümer gesandt wurde, bald abgerissen werden", meldet sich Klaus Ruckerbauer vom Bürgermeisterbüro Franz Dobusch zu Wort. Warum es zu so einer Verwüstung des Winkler Bahnhofs kam, ist nicht ganz klar: Der Eigentümer war für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Linz verschönern: Mitmachen

Tips-Leser, die optische Problemzonen wie vermüllte Gebiete oder baufällige Häuserruinen kennen, mögen diese bitte samt Fotos und Infos an j.payreder@tips.at mailen.

Der Müll stinkt den Anrainern.

Kronen Zeitung, Linz Extra, S. 27
FR, 22. Oktober 2010

Widmung für Frachtenbahnhof im Gemeinderat beschlossen

Warten auf ÖBB-„Lebenszeichen"

Der Startschuss für die Verbauung des 87.000 m² großen Areals am ehemaligen Frachtenbahnhof, wo 700 Wohnungen geplant sind, ist erfolgt: Der Gemeinderat segnete gestern einstimmig Bebauungsplan und Flächenwidmung ab. Dagegen wartet die Stadt auf ein „Lebenszeichen" der ÖBB, die dort ein Hochhaus planen.

„Als nächsten Schritt wird Bürgermeister Franz Dobusch die Verkaufsgespräche mit den Bauträgern beginnen", weiß der SP-Fraktionsvorsitzende Klaus Luger, der auf ein „Lebenszeichen" der ÖBB wartet: „Die Bundesbahnen besitzen unmittelbar neben dem Frachtenbahnhof-Areal 100.000 Quadratmeter und wollen auch ein Büro-Hochhaus am westlichen Zipfel dieses Gebietes errichten. Doch zu Gesprächen über dieses Projekte ist es bisher leider noch nicht gekommen."

Einstimmig beschlossen wurde gestern auch der Ausbau der stationären Pflegeeinrichtungen um das Projekt in der Liebigstraße, wo 120 Plätze geplant sind.

Kronenzeitung, Österreich, S. 12 So, 7. Nov. 2010

ÖBB ist heuer meist fahrplanmäßig unterwegs

Kein endloses Warten: Züge wieder pünktlicher!

Endlich eine gute Nachricht von der Österreichischen Bahn: Die Züge sind nun wieder pünktlicher, Verspätungen stehen nicht mehr auf der Tagesordnung. 94 Prozent aller Garnituren im Personenverkehr kamen heuer auch tatsächlich fahrplanmäßig an.

Verärgerte Pendler, die täglich zu spät zur Arbeit kamen oder wegen der ständigen Verzögerungen auf das Auto umstiegen. Damit hatten die ÖBB lange zu kämpfen, doch nun gibt es endlich eine gute Nachricht: Die Züge sind wieder pünktlicher unterwegs.

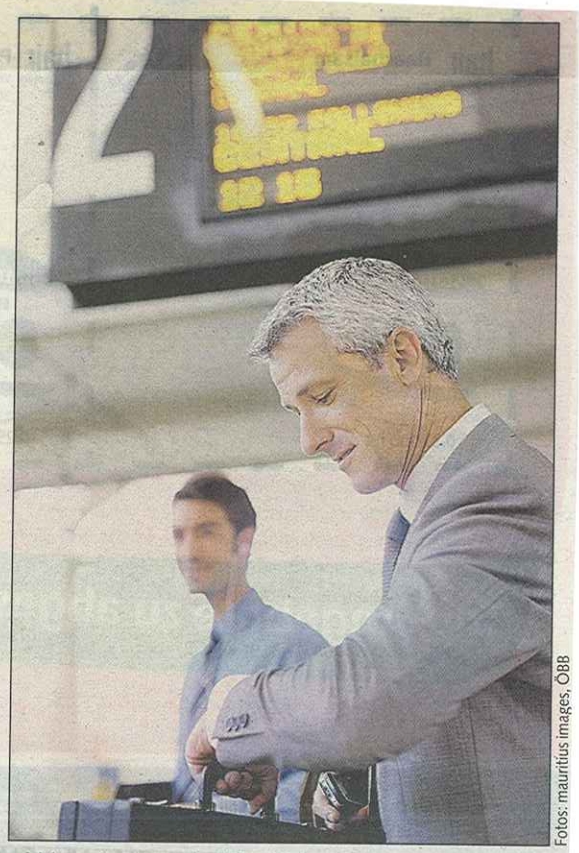
Das hatte der neue Bahn-Chef Christian

VON DORIS VETTERMANN

Kern ganz oben auf seine Aufgaben-Liste gesetzt. Die neuesten Daten zeigen: Heuer 94 Prozent Pünktlichkeit im Personenverkehr, im Oktober wurden sogar 95,3 Prozent erzielt. Im Fernverkehr hapert es mit der Pünktlichkeit jedoch noch, vor allem an den Grenzen hat sich die Wartezeit vergrößert.

„Wir wollen uns weiter verbessern. Früher hat man gern gesagt: pünktlich wie die Eisenbahn. Das soll man auch morgen wieder sagen können."

Franz Seiser, Vorstand ÖBB-Holding



Fotos: mauritius images, ÖBB

Wann kommt der Zug? Heuer meist pünktlich!

Kronenzeitung, Oberösterreich, S. 17
SA, 13. Nov. 2010

Mühlkreisbahn und Almtalbahn von Bures nicht berücksichtigt

ÖBB-Ausbauplan „inakzeptabel"

„Inakzeptabel", schüttelt nun SP-Verkehrslandesrat Hermann Kepplinger nach der Präsentation des Investitionsplans von SP-Ministerin Doris Bures (siehe S. 3) den Kopf. Oberösterreich wird beim ÖBB-Ausbau massiv benachteiligt. Weshalb Kepplinger „noch im November" bei ÖBB-General Christian Kern interveniert.

„Das Treffen mit dem ÖBB-Generaldirektor ist ein erster Schritt, um auszuloten, was noch verändert werden kann", sagt Kepplinger. Der heftig kritisiert, dass aus Sicht der ÖBB offensichtlich die Mühlkreisbahn nördlich von Rottenegg, die Almtalbahn und auch die Strecke Attnang - Schärding nicht zum Zielnetz 2025 gehören sollen. Für diese Strecken wurden nicht einmal mehr Kapazitätsauswertungen dargelegt, ärgert sich Kepplinger. Der aus dem Investitionsplan liest, dass „der Verkehr an Oberösterreich vorbeigeführt werden soll, was die Entscheidung für den Koralmtunnel zeigt. Das ist eine schwerwiegende Richtungsentscheidung zu Lasten Oberösterreichs."

Übrigens: In den „selektiv zweigleisigen Ausbau" der Strecke Linz - Selzthal werden von 2013 bis 2015 nur 30,3 Millionen Euro investiert. Ein kleiner Tropfen auf den heißen Stein . . .

ATTRAKTIVIERUNG

Bahnverbindung Linz - Graz: Nadelöhr im transeuropäischen Netz

LINZ. Die Grünen setzen sich weiterhin für eine Attraktivierung der Strecke zwischen Linz und Graz ein. Diese ist nicht nur den Pendlern und Studenten ein Dorn im Auge, sondern gilt auch als Nadelöhr beim Ausbau der transeuropäischen Verbindung vom tschechischen Prag ins slowenische Koper.

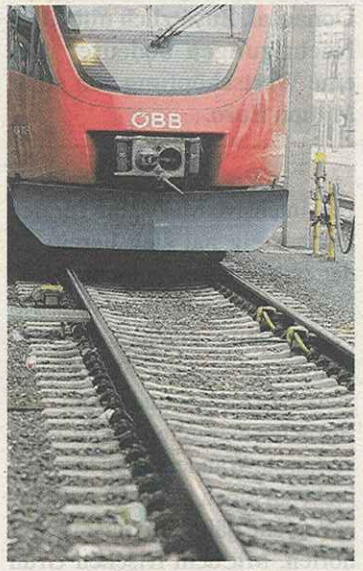
von DANIEL KNERINGER

„Es geht hier nicht nur um die Intercity-Direktverbindung zwischen Linz und Graz, sondern um eine generelle Sanierung", hält Grünen-Landesrat Rudi Anschober fest: „Die Mängel im Ober- und Unterbau der ÖBB-Infrastruktur sind vor allem von Linz bis Selzthal gravierend. Die durchschnittliche Fahrzeit beträgt hier eine Stunde und vierzig Minuten. Mit dem Auto ist man laut Routenplaner nur eine Stunde unterwegs." An einer Unterschriftenaktion beteiligten sich bislang rund 4000 Personen, darunter auch Vertreter der Wirtschafts- und der Arbeiterkammer sowie von der Industriellenvereinigung.

Überregionalität erkennen

„Verkehrsministerin Doris Bures muss endlich begreifen, dass es sich zwischen der zweit- und der drittgrößten Stadt Österreichs um eine überregionale und keine Regionalverbindung handelt", zeigt sich Anschober verärgert: „Nur so haben wir eine Chance in die Liste der transeuropäischen Netze durch die Verbindung zwischen Prag und Koper aufgenommen zu werden. Damit wäre eine Mitfinanzierung durch die EU gesichert und Wien könnte einen Ausbau der Strecke nicht mehr ablehnen."

Ziel der Grünen ist es, dass im Endeffekt nur zweieinhalb Stunden für die Fahrt von Linz nach Graz eingeplant werden müssen. Bis dahin ist es allerdings noch ein langer Weg. „Wir dürfen das Ziel nicht aus den Augen verlieren und müssen ein attraktives Ist-Angebot schaffen", ist sich der Landesrat sicher: „Es ist schwierig einmal verlorene Kunden wieder zu gewinnen. Wir brauchen in einem möglichen Rahmen ein stabiles Programm."



Die Infrastruktur der Bahnstrecke zwischen Linz und Selzthal ist in einem schlechten Zustand. Foto: Weihbold

CHRISTOPH LEITL

„ÖBB haben sich aufgegeben“

Brennpunkt OÖ

LINZ/OÖ. Vor genau 25 Jahren begann Wirtschaftskammerpräsident Christoph Leitl seine politische Laufbahn. Damals zog er als Abgeordneter in den Landtag ein. Im Interview spricht er von Sparmaßnahmen, dem Westring und den ÖBB.

WKO-Präsident Christoph Leitl zieht gerne große Fische an Land, wie hier einen 15-Kilogramm-Karpfen.

Tips: *Zu Ihren Hobbys zählt das Fischen. Dafür braucht man Zeit. Haben Sie die in Ihrer Funktion?*

Christoph Leitl: Für das Fischen braucht man gar nicht so viel Zeit. Wenn man einmal zwei Stunden Zeit hat, an einem Bach oder Teich zu stehen, ist man wunderbar erholt und hat sicher das eine oder andere Stück geangelt, das man dann auch verzehren kann.

Tips: *Was war Ihr größter Fisch, den Sie gefangen haben?*

Leitl: Ein Karpfen, bei dem die Gewichtswaage bei 25 kg stehen geblieben ist. Erst vor Kurzem habe ich einen 15-Kilo-Karpfen in St. Marien gefangen.

Tips: *Wie sieht Ihr Arbeitstag aus?*

Leitl: Ich werde um halb sieben in der Früh abgeholt und fahre nach Wien. Nach Hause komme ich meist erst spätabends. Insgesamt hat meine Arbeitswoche an die hundert Stunden.

Tips: *Die Sparmaßnahmen für das kommende Budget haben Sie scharf kritisiert. Was, glauben Sie, kann davon noch abgemildert werden.*

Leitl: Der sogenannte Feinschliff wird kommen. Möglicherweise gibt man bei einem Punkt nach und nimmt auf der anderen Seite etwas dazu. Da muss man schauen, was kann man wo tun. Wenn man aber jetzt alles in Frage stellt, bleibt am Schluss nichts über und damit ist auch niemandem geholfen.

Tips: *Das Thema Westring ist ja brandaktuell. Wie vertreten Sie da die oberösterreichischen Interessen in Wien?*

Leitl: Der Westring ist notwendig. Die Gegner argumentieren, dass dieser in ein paar Jahren auch schon wieder überlastet ist. Ich ergänze daher: Westring plus Ostumfahrung. Wir müssen Linz von Pregarten umfahren und bei Asten oder Enns einmünden. Wenn wir das nicht tun, werden wir die Transversale vom Norden bis nach Rom durch die Stadt führen und das ist ein Wahnsinn. Daher sage ich: Westring und Ostumfahrung müssen jetzt eingeplant werden.

Tips: *Ist das zurzeit nicht etwas unrealistisch, wo gerade der Westring alleine zur Diskussion steht?*

Leitl: Das ist deshalb, weil im Ministerium gewisse Gegner des Westrings Lobbying betrieben haben. Und ich als Minister würde auch sagen: Dort, wo gestritten wird, bitte warten.

Tips: *Sie haben Probleme mit den ÖBB häufig thematisiert. Gibt es Lösungen?*

Leitl: Bei uns ist die Bundesbahn nicht im Stande zwischen Linz und Graz eine vernünftige Personenverbindung herzustellen und auch nicht zum Flughafen Wien oder München. Wir haben uns das angeschaut und fordern daher jetzt, dass Autobusse dies zu einem günstigeren Preis übernehmen sollen. Natürlich wäre eine Zugverbindung toll und das wird anderswo auch so gemacht.

Tips: *Das heißt also, Sie haben die ökologisch unbedenklichere Variante Eisenbahn aufgegeben?*

Leitl: Die Eisenbahn hat sich selbst aufgegeben. Es ist doch Eingeständnis von Unfähigkeit, wenn ein Verkehrsträger selbst sagt, er kann wichtige Leistungen nicht erbringen, und die Verbindung einstellt. Auch die mangelhafte Anbindung an Wien Schwechat und den Flughafen München zeigt das.

Tips: *Was waren Ihre größten Meilensteine?*

Leitl: Wir haben uns in den 90er-Jahren zum Ziel gesetzt, dass Oberösterreich im Jahr 2000 eine Spitzenregion in Europa werden soll. Und 2000 bin ich auch deshalb nach Wien gegangen, weil wir dieses Ziel erreicht haben. Die Bundeskammer war 2000 ebenfalls ein Sanierungsfall und das haben wir auch hingebracht.

Tips: *Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?*

Leitl: Ich hoffe, dass es unserem Land ein wenig besser geht. Und für mich selbst gibt es vieles. Fad wird mir nie werden.

Tips: *Wann haben Sie vor in Pension zu gehen?*

Leitl: Gar nicht. Pension ist keine Frage, die sich stellt, so lange ich vom Herrgott die Gesundheit habe und persönlich die Freude und Motivation habe, werde ich meinen Teil gerne leisten.

Kronen Zeitung

Der Ausbau von West- und Südbahn hat Vorrang

Sparpaket als Sargnagel für ÖBB-Nebenstrecken?

Wien. – Das Milliardensparpaket bei Straße und Schiene könnte sich als Sargnagel für viele ÖBB-Nebenbahnen herausstellen. Denn die Strategie des Unternehmens ist in Zukunft ganz auf den Ausbau der großen Strecken in Österreich ausgerichtet.

VON GREGOR BRANDL

4,5 Milliarden Euro müssen – wie von der „Krone" bereits berichtet – in den kommenden Jahren bei Dutzenden Infrastrukturprojekten auf Straße und Schiene eingespart werden. Am Freitag präsentierte Verkehrsministerin Doris Bures die Details der geplanten Maßnahmen. Neben der zu erwartenden Kritik bekam die SPÖ-Politikerin aber auch überraschende Schützenhilfe – etwa vom eher bürgerlichen ÖAMTC. Der Chef der Interessenvertretung Mario Rohracher: „Es ist ein Sparpaket, mit dem man leben kann oder muss. Die Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahren verändert. Die Prognosen über die Zunahme des Individualverkehrs haben sich als zu hoch herausgestellt. Durch die Wirtschaftskrise kam es zum Einbruch. Uns ist aber wichtig, dass es sich um einen Stufenplan handelt und Projekte bei Bedarf ausgebaut werden können."

Eng wird es jedenfalls für viele Nebenstrecken der ÖBB. Von 700 Schienenkilometern will sich die Bahn trennen. ÖBB-Chef Kern: „Wir müssen die Strategie klar auf den Ausbau der West- und Südbahn ausrichten."

„Wir fahren oft zwischen Windischgarsten und Linz zu Schule und Uni. Es ärgert uns, dass bald nur noch die langsamen Züge fahren."

L. Winkler und K. Nell (v.l.) aus Windischgarsten

„Es wäre natürlich toll, wenn die Zugverbindungen einmal nicht schlechter, sondern besser würden."

Berenice Haslauer (17) aus Leoben

„Wir besuchen oft Freunde in Linz. In Zukunft wird die Fahrt unbequemer für uns, wir müssen umsteigen. Aber wir werden trotzdem weiter fahren."

E. Brandner und H. Junk (v.l.) aus Graz

Zuggäste sind über

„Die ÖBB haben die Strecke ruiniert"

Armutszeugnis, Schande, Schwachsinn: Das sind die Worte, mit denen die verärgerten Zuggäste die Streichung der direkten Bahnverbindung von Linz nach Graz kommentieren. Die „OÖ-Krone" machte eine Probefahrt bis nach Selzthal mit und diskutierte mit den Pendlern über die Auswirkungen der Kürzung auf ihren Alltag.

VON JASMIN GADERER

„In Paris bist du von Linz aus schneller als in Graz", übertreibt die aufgebrachte Zugfahrerin Anna Tatzberger etwas, um auf den Ernst ihrer Lage aufmerksam zu machen. Sie erzählt: „Ich fahre von Amstetten oft zu meiner Tochter und meinem Enkel nach Graz. Die Verbindung ist die schlechteste in ganz Österreich, es ist eine Schande, sie jetzt auch noch zu streichen." Trotzdem fuhr sie auch an diesem Freitag Abend fürs Wochenende nach Graz. Der Zug ist nicht voll, aber gut besetzt. In fast jedem Abteil sitzen mehrere Leute. Die Fahrt dauert knappe drei Stunden. In Zukunft wird sie eine halbe Stunde länger dauern. Viele fahren von Schule, Uni oder Arbeitsplatz für zwei Tage nach Hause. Oder zu dem Liebsten: „Ich fahre wie so oft zu meinem Verlobten nach Graz. In Zukunft muss er wohl eine halbe Stunde länger auf mich warten", nimmt Sylvia Huber (27) aus Steyr die Kürzung gelassen.

Klare Worte finden Schüler und Studenten: „An der Verbindung hängen viele Leute, es ist Schwachsinn, sie zu streichen", erklärt Bernhard Auberger aus Kleinzell. Ein Abteil weiter ärgert sich der Student Frank Schiefersteiner (22) aus Linz: „Für diese Strecke nehmen sie die schlechtesten Garnituren, dann, wenn sie für die Westbahn nicht mehr gut genug sind."

Doch einige Fahrgäste sehen den Wegfall der Direktverbindung zwischen der zweit- mit der drittgrößten Stadt Österreichs realistisch: „Die ÖBB müssen eben sparen. Die Leute hätten die Strecke mehr in Anspruch nehmen müssen, dann wäre sie vielleicht nicht eingespart worden", weiß Karl Eberscheg (69) aus Graz. Selber fährt er aber auch selten: „Mit dem Auto ist man ja um eine Stunde schneller."

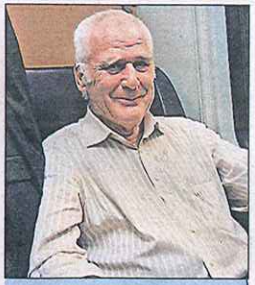
Landesrat Rudi Anschober will weiter für die Verbindung kämpfen: „Wir werden mit der Verkehrsministerin Doris Bures verhandeln und in Brüssel für die Strecke Stimmung machen."

Fotos: Horst Einöder

▲ Am Bahnhof in Selzthal in der Steiermark werden Linz-Graz-Reisende in Zukunft umsteigen müssen. Denn der IC-Direktzug (r.) wird gestrichen. ▶

„Ich fahre jede Woche von Aflenz nach Salzburg. Das dauert bald nicht mehr vier, sondern fast fünf Stunden."

Daniela Edlinger (20) aus Aflenz

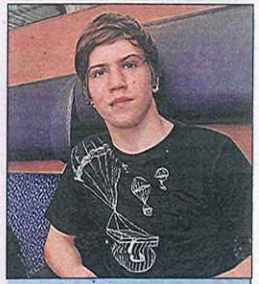


„Es ist klar, dass die ÖBB die Strecke einsparen. Es fahren oft wenige. Aber das ist kein Wunder bei dem Preis."

Karl Eberscheg (69) aus Graz

„Die Strecke wird vor allem mit einem Kind unzumutbar. Schon jetzt gibt es oft Verspätungen."

Anna Tatzberger aus Amstetten



„Viele Leute brauchen den Zug wie ich, fahren am Wochenende heim. Es ist Schwachsinn, die Strecke zu kürzen."

Bernhard Auberger (17) aus Kleinzell

Streichung der direkten Bahnverbindung von Linz nach Graz verärgert

„Diese Bahnverbindung zahlt sich nicht aus. Sie ist teuer und ziemlich langsam. Ich fahre, weil es für mich gemütlicher ist."

Sylvia Huber (27) aus Steyr

Ob der Enns

Natürlich zählen die ÖBB die Fahrgäste, die sie auf ihren Strecken haben. Es wird sicher kein Zug abgesetzt, der immer bummvoll ist. So gut rechnen kann man sogar in dieser Firma. Aber es gibt auch Strecken, die nicht so gut ausgelastet sind. Die sich nicht so rentieren.

Dann schaut man eben, dass die Schienen nicht mehr erneuert und damit die Langsamfahrstrecken mehr werden. Und setzt die alten Waggons mit den zerschlissenen Sitzen ein (die schönen will man auf den „wichtigen Strecken" zeigen). Irgendwann zählt man wieder die Fahrgäste, mit dem Ergebnis: Es fährt fast keiner mehr mit.

Und wenn keiner mehr fährt, muss man die Verbindung halt streichen . . . JG

Langsam ausgehungert

Kronenzeitung, Österreich, S. 13
Do, 18. Nov. 2010

Umbau der Bahnhöfe wird diskutiert

Von links auf rechts kostet ÖBB Millionen

Es klingt nach einer Kleinigkeit und kostet ein Vermögen – derzeit wird bei den Bundesbahnen heftigst diskutiert, ob die Züge auf der Südbahn in Zukunft statt wie bisher links dann eben rechts fahren. Bis zu 14 Millionen Euro könnten für die Umsetzung des Projekts schließlich draufgehen.

VON MICHAEL POMMER

Aus Jux und Tollerei machen die ÖBB das ganze freilich nicht. Durch den neuen Zentralbahnhof in Wien und den Bau des Lainzer Tunnels kommen beinahe 1000 Züge auf der rechten Spur an.

So passiert es, dass die Garnituren immer hin- und herwechseln müssen. Mit einer Umstellung könnte man sich das Ganze ersparen.

Dafür wiederum müssten mehrere Bahnhöfe umgebaut werden. Das geht ins Geld, mehr als 14 Millionen Euro an Kosten könnte das Projekt schließlich verursachen.

„Noch liegt hierfür allerdings kein Vorstandsbeschluss vor", erklärt Christopher Seif von den Bundesbahnen. „Es gibt noch keinen genauen Zeitplan und keine genauen Kosten." Statt neuer Bahnhöfe könnte es auch nur Wartekojen geben.

Kronenzeitung, Linz Extra, S. 21
Di, 23. Nov. 2010

Ausbau bringt Lärm:

Leonding will die Bahn einhausen

Voraussichtlich Ende 2011 startet das UVP-Verfahren für den viergleisigen Ausbau der Westbahn zwischen Linz und Wels. In Leonding steigen bereits jetzt die Bedenken gegen den Bahnlärm durch den gestiegenen Zugverkehr. Die Forderung der Stadt: Eine Einhausung der Strecke von der Linzer bis zur Paschinger Stadtgrenze. „Welche Lärmschutz-Varianten es gibt, wird auch bei einem Bürgerforum diskutiert werden, das im Jänner nächsten Jahres stattfinden wird", verrät Gerhard Marwan von der Gemeinde Leonding.

Freitag, 26. November 2010 Neues Volksblatt

ÖBB-Aufsichtsrat bringt Köpferollen

RailCargo-Vorstände Macher und Riessland nehmen ihren Hut
Güterverkehrstochter soll 2013 wieder schwarze Zahlen schreiben

Die gestrige Aufsichtsratssitzung der ÖBB-Holding brachte das erwartete Köpferollen bei der defizitären Güterverkehrstochter RailCargo Austria (RCA): Wie ÖBB-Holding-Chef Christian Kern im Anschluss mitteilte, legten die RCA-Vorstände Friedrich Macher und Günther Riessland ihre Mandate nieder. Beide werden jedoch den ÖBB für die restliche Vertragslaufzeit — bei halbierten Bezügen — zur Verfügung stehen. Beide Vorstandsmandate werden neu ausgeschrieben. Gemeinsam mit Andreas Fuchs, der als Finanzvorstand tätig sein wird, werde Kern interimistisch bis Ende Jänner 2011 auch das Management der RCA übernehmen.

Stehen den ÖBB noch bis zum Ende der Vertragslaufzeit zur Verfügung: Macher (r.) und Riessland Foto: ÖBB

politisch unbeeinflusst entschieden

Wie Kern betonte, sei die Entscheidung unbeeinflusst von parteipolitischem Kalkül erfolgt: „Wir haben niemanden um Erlaubnis gefragt, weder in SPÖ noch ÖVP".

Gleichzeitig legte der Holding- und nunmehrige RCA-Chef ein Sanierungskonzept vor, dass die RailCargo wieder in die Gewinnzone bringen soll. Operativ dürfte heuer ein Verlust von bis zu 75 Mio. Euro, inklusive Sondereffekten sogar 300 Mio. Euro eingefahren werden. Die ungarische RCA-Tochter, die derzeit mit 280 Mio. Euro in den Büchern stehe, müsse massiv abgewertet werden. Bis zu 1000 Mitarbeiter sollen allein in Ungarn gehen. Manche Güterverkehrsbereiche müssten zurückgestutzt werden, erklärte Kern. 2013 soll die RCA wieder schwarze Zahlen schreiben.

ÖNachrichten, Wirtschaft, S. 9, 26.11.2010

Manager fuhren Güterverkehr der ÖBB an den Abgrund

WIEN. Mit einem personellen Kahlschlag und massiven Einsparungen will Bahn-Chef Christian Kern den Güterverkehr retten. Er geht selbst vorübergehend vom Aufsichtsrat in den Vorstand. Von zehn Vorständen und Geschäftsführern müssen vier gehen.

„Die Top-Position, was den Anteil des Güterverkehrs auf der Schiene im internationalen Vergleich betrifft, war teuer erkauft. Die Rail Cargo war nie eine Cashcow", stellt der seit Juni amtierende Bahnchef die Darstellungen der Vergangenheit auf den Kopf.

Im Güterverkehr wurden Leistungen bar jeder betriebswirtschaftlichen Vernunft erbracht, sagte der Konzernboss: „Leistungen ohne Kostendeckung wurden zum Prinzip." Die Zeit von 2000 bis 2010 bezeichnet Kern als „verlorenes Jahrzehnt" für die RCA. Es wurde der Fokus ausschließlich auf Marktanteile gelegt, auf die Margen wurde vergessen. „Die Wurzel allen Übels ist ein falsches Geschäftsmodell", wirft Kern dem bisherigen Management vor.

Hohe Verluste

Als Beispiel nennt Kern den Containerverkehr, wo 2010 nur 3,2 Prozent der beförderten Boxen über den Herstellkosten lagen. Das Betriebsergebnis für 2010 liegt bei 73 bis 75 Millionen Euro im Minus.

Ohne massive Einsparungen droht ein Absinken der Eigenkapitalquote auf konkursreife acht Prozent. Kern nimmt die Sanierung bis Ende Jänner selbst in die Hand. Andreas Fuchs, Finanzvorstand des Personenverkehrs, wird vorläufig im Cargo-Finanzvorstand die Finanzen übernehmen.

Die Vorstände Friedrich Macher und Günther Riessland müssen ihre Vorstandsposten räumen, bleiben aber zu deutlich niedrigeren Bezügen („rund die Hälfte" laut Kern) im Unternehmen. Ihre Jobs werden ausgeschrieben.

Auf das Konto der verunglückten Übernahme der Güterbahn MAV Cargo geht ein Viertel des RCA-Verlustes. In Ungarn sind 450 Mitarbeiter zur Kündigung angemeldet, bis 1000 sollen abgebaut werden. In Österreich soll die Produktivität steigen, indem die Bahn-Mitarbeiter mehr Aufgaben durchführen, für die es bisher unterschiedliche Zuständigkeiten gab.

Dazu werden 135 Verladestellen geschlossen. Mit 540 Stellen hatte die RCA im internationalen Vergleich ein dichtes Netz. 75 davon werden gegen Aufzahlung der Kunden weiter bedient. (sib)

Das sind die Hauptprobleme der Rail Cargo Austria:

- Über allem steht ein falsches Geschäftsmodell im Güterverkehr, sagt Bahn-Konzernchef Christian Kern. Der im internationalen Vergleich hohe Marktanteil auf der Schiene wurde durch viel zu niedrige Preise im Container-, Massengutverkehr und in der Kontraktlogistik erkauft.
- Volkswirtschaftlich erfreulich: In Österreich werden je Einwohner dreimal so viele Güter auf der Schiene transportiert wie EU-Mittel.
- Die Kosten sind trotz gesunkenen Personalstandes (minus 1300 auf 2300) seit dem Jahr 2000 um 15 Prozent gestiegen, Erträge und Wirtschaftlichkeit sind gesunken.
- Die MAV Cargo in Ungarn wurde zuerst zu teuer gekauft, dann wurden bei der Integration schwere Fehler gemacht. Ein Viertel des Verlustes geht auf dieses Konto.

RCA IN ZAHLEN

2010 fehlen 300 Millionen

- Aufgrund von Sondereffekten (Abwertung, Vorsorgen) wird das Minus in der RCA heuer 300 Millionen Euro betragen.
- Der Umsatz dürfte 1030 Millionen Euro erreichen, das sind um 80 Millionen Euro weniger als im Jahr 2000.
- Das Betriebsergebnis wird heuer minus 73 Millionen Euro ausmachen.
- 2013 soll der Güterverkehr der Bahn wieder profitabel sein.
- 2016 soll das Betriebsergebnis um mehr als 230 Millionen Euro besser sein. Kerns Ziel liegt bei plus 164 Millionen.

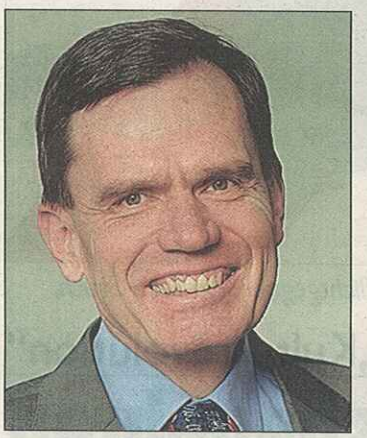
Kronenzeitung, Wirtschaft, S. 6
Fr, 26. Nov. 2010

Personalabbau und Kostensenkung bei Rail Cargo Austria:

Nach Verlusten Köpferollen in der ÖBB-Güterverkehrstochter

Wien (v. s.). – Das Sorgenkind der ÖBB, die Güterverkehrstochter Rail Cargo Austria, wird umgekrempelt. ÖBB-Chef Christian Kern setzt die zwei RCA-Vorstände Friedrich Macher und Günther Riessland mit der Hälfte des Gehalts anderswo ein und reduziert das Personal in Österreich und Ungarn.

Am Donnerstag war bei der Aufsichtsratssitzung der ÖBB-Holding die Sanierung der RCA Top-Thema. Der Verlust der Güterverkehrstochter steigt nach 65 Mio. € 2008 und 102 Mio. € 2009 heuer auf zirka 300 Mio. €. Auch weil sich der Wert der Ungarn-Tochter von 380 auf 200 Mio. € halbiert hat. Nun soll ein neues Vorstandsteam hart durchgreifen. Kern schreibt die Posten aus und übernimmt bis Jänner selbst die Führung der RCA.



Finanzchef Günther Riessland

Vertriebsboss Friedrich Macher

Für die nächsten fünf Jahre plant Kern „ein schmerzhaftes Programm". Um zu sparen, reduziert er das Personal von 16.500 auf 13.500 Vollzeit-Stellen. 1000 Beschäftigte in Ungarn, 150 Zeitarbeiter in Österreich. Überstunden werden gestrichen. 650 überzählige heimische Mitarbeiter sollen in anderen ÖBB-Bereichen unterkommen. Von defizitären Geschäftsfeldern wie dem Hackschnitzel-Transport will sich Kern trennen oder Preise erhöhen. Viele Verladestationen werden zugesperrt. In Summe soll das Programm das Ergebnis um bis zu 280 Mio. € verbessern.

Neues Volksblatt, Österreich, S. 12
Do, 2. Dez. 2010

Pyhrnbahn: Kürzere Fahrzeit Linz-Graz gefordert

Vier Schnellzüge pro Tag

LINZ/GRAZ — Die Fahrzeit auf der Bahnstrecke Linz-Graz müsse verkürzt und zwei weitere Schnellzüge pro Tag eingesetzt werden, so die zentrale Forderung der Fürsprecher der Pyhrnbahn. Mit der geplanten Verlängerung der kürzesten Fahrzeit auf drei Stunden 22 Minuten liege sie wieder auf dem Niveau von vor 20 Jahren. Die Fahrzeit müsste aber im Verhältnis zu jener mit dem Pkw stehen. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 73,7 km/h sei die Zugverbindung zwischen den beiden Städten inakzeptabel. Nach der Fertigstellung des Wienerwaldtunnels werde die Strecke Wien-Linz 2012 doppelt so schnell sein, wie Linz-Graz. Vor allem der Abschnitt Kirchdorf-Selzthal müsse schrittweise zweigleisig ausgebaut werden.

Kronenzeitung, Oberösterreich, S. 16
FR, 3. Dez. 2010

Kritik an Häufung von Langsamfahrstellen im ÖBB-Netz:

Ausgebremste Pendler-Züge

„Diverse Bahnstrecken sind degradiert zu Schneckenspuren", untermalt Grünen-Chef Rudi Anschober sein vehementes Nein zum Linzer Autobahn-Westring mit Kritik am „Aushungern" von für Linz wichtigen Schienenstrecken wie Pyhrnbahn und Mühlkreisbahn.

Handbücher für Lokführer verzeichnen zwischen Linz und Selzthal sowie zwischen Linz-Urfahr und Aigen/Schlägl etliche Langsamfahrstrecken mit teilweise Tempo 30, teilweise sogar nur 20 Stundenkilometern.

Zugleich drohen starke Einschränkungen im neuen Winterfahrplan der ÖBB, wo allein in Oberösterreich 500.000 Zugkilometer wegfallen werden. Rund 100.000 Kilometer wird die Mühlkreisbahn verlieren, wenn in knapp zwei Wochen insgesamt 12,7 Prozent der Verbindungen auf dieser Strecke gestrichen werden.

„Ich appelliere an Verkehrsministerin Doris Buris, endlich in die Regionalbahnen zu investieren", sagt Anschober: „Denn so werden die Pendler aus den öffentlichen Verkehrsmitteln vertrieben – und stecken dann auf der Straße im Stau."

Ob der Enns

Oberösterreich ist ein erfolgreiches Wirtschaftsbundesland, da könnte man eine ganze Litanei von Kennzahlen herunterbeten. Und gleich ein Sündenregister hinterherschieben! Darin steht alles, was uns der Bund in Sachen Verkehrsinfrastruktur (ÖBB-Nahverkehr, Westring!) angetan hat und noch antun will; ein paar Fluglinien kann man da auch hineinschreiben, wenn man will.

Die Lösung aber wäre einfach, nachdem das Land beim Westring die Tür des Mitzahlens aufmacht: Wir zahlen künftig alles selbst – aber behalten dafür sämtliche Steuermittel der Oberösterreicher im Land, statt sie fügsam nach Wien zu überweisen und nur Teile zurückzubekommen! pö

Wir halten das Geld im Land!

Kronen Zeitung
Wirtschafts aus OÖ, S. 11

Dienstag, 7. Dezember 2010

Unternehmen sollen für „Bedienknoten" zahlen.

CARGO: *Gleisanschluss kostenpflichtig*

Kritik an ÖBB-Plänen, Firmen abzukassieren

LINZ. Das vergangenen Samstag von den Oberösterreichischen Nachrichten exklusiv veröffentlichte Vorhaben der schwer defizitären ÖBB-Tochter Rail Cargo, Gleisanschlüsse für Unternehmen kostenpflichtig zu machen, hat heftige Reaktionen ausgelöst.

Wenn das von den ÖBB flächendeckend durchgezogen werde, bedeute das noch mehr Lärm, Abgase und Stau durch zusätzliche Lkws auf den Straßen, sagt der Verkehrssprecher der oberösterreichischen Grünen, Markus Reitsamer. Die Grünen fordern Verkehrsministerin Doris Bures (SP) auf, die ÖBB einzubremsen. „Pro Bahn" kritisiert, dass Betriebe durch dieses zusätzliche Entgelt endgültig auf Lkws ausweichen würden.

Rail Cargo will die Kostenpflicht per Fahrplanwechsel am 12. Dezember umsetzen oder die Firmengleise schließen.

Bundesweit sind 135 Güterverladestellen betroffen. In Oberösterreich sind es 28, darunter etwa Breitenschützing, Gunskirchen, Haag im Mostviertel, Schwanenstadt, Vöcklabruck und Vöcklamarkt.

Kronenzeitung, Oberösterreich, S. 17
Di, 7. Dez. 2010

Bundesland Oberösterreich ist mit 28 Bahnhöfen betroffen:

ÖBB-Güterverkehr spart jetzt 135 Frachtverladestellen ein!

Der Spardruck auf die ÖBB steigt – siehe auch Seite 6; das gilt auch für die Rail Cargo Austria, die Güterverkehrstochter der Bundesbahnen. Sie will ab Fahrplanwechsel, 12. Dezember, österreichweit 135 Güterverladestellen nicht mehr oder nur gegen Entgelt betreiben. In Oberösterreich trifft es dabei 28 Bahnhöfe.

„Die wirtschaftlichen Kürzungen Wien gegen Oberösterreich setzen sich fort", schimpft FP-Politiker Günther Steinkellner: „Die ÖBB haben offenbar nur noch Interesse am Erhalt der eigenen Strukturen, nicht mehr am Kundeninteresse. Wir brauchen endlich eine Alternative zu den ÖBB!"

Auch der grüne Verkehrssprecher LAbg. Markus Reitsamer protestiert: „Zuerst das Aushungern und Kaputtsparen der Regionalbahnstrecken. Nun ist der Güterverkehr das nächste Opfer einer unfähigen Bahnpolitik der ÖBB." Denn auch Anschlussbahnen (vom ÖBB-Netz zu Betrieben) seien vom Sparpaket der Bundesbahnen betroffen; vier davon in unserem Bundesland sollen überhaupt eingerstellt werden . . .

OÖ. Nachrichten, Land & Leute, S. 47
SA, 11. Dez. 2010

Nachtzug von Linz nach Prag eingestellt

LINZ. Zwischen Prag und Linz werde nur der Nachtzug eingestellt. Das zweite Zugspaar (D 200/201) mit Direktverbindung auf dieser Strecke werde ungeachtet des geänderten Fahrplans ohne Umsteigen erhalten bleiben, stellte gestern ÖBB-Sprecher Mario Brunnmayr im Gespräch mit den OÖNachrichten klar.

Mit dem morgigen Fahrplanwechsel wird die direkte Nachtverbindung Salzburg – Linz – Prag (D 206/207) aufgelassen. Grund für die Streichung sind, wie bereits gestern berichtet, Bauarbeiten im tschechischen Bahnnetz: „Dadurch ist das Bahnnetz von Prag bis Budweis nur noch eingeschränkt zu befahren", sagt Brunnmayr. Auf den zweiten Direktzug nach Prag haben diese Arbeiten keine Auswirkung. Dieser fährt vom Linzer Hauptbahnhof um 15.35 Uhr ab und erreicht Prag um 20.40 Uhr. Die Gegenrichtung befährt der Zug um 7.16 Uhr ab Prag und erreicht Linz um 12.15 Uhr.

Das gestrichene Zugpaar Linz – Prag wird heute ein letztes Mal um 6.14 Uhr in Linz abfahren und Prag um 11.40 erreichen. Die Fahrt von Prag nach Linz beginnt um 17.16 Uhr und endet am späten Abend um 22.44 Uhr am Linzer Hauptbahnhof.

Kronen Zeitung

Bahn-Streichungen wegen elf Millionen €, aber 321 Millionen € für Auto-Tunnel

Zugfahrer fühlen sich gefrotzelt

Elf Millionen Einsparung durch ein „Streichkonzert" bei Bahn und Bus, kein Direktzug von Linz nach Graz – doch für die Autobahn in den Süden wird um 321 Millionen Euro eine zweite Tunnelröhre durch den Bosruck gegraben: „Die Bahnfahrer werden gefrotzelt", finden die Grünen.

Fotos: Chris Koller

Baustelle für die zweite Autobahn-Röhre des Bosrucktunnels, die 321 Millionen Euro kosten soll

Für den Bahntunnel zwischen Oberösterreich und der Steiermark hat der Bund lediglich eine „Planungsphase" bis 2017 zugesagt. „Mit dem ausdrücklichen Vermerk: Bau offen", kritisiert Grünen-Chef Rudi Anschober. Zusammen mit ebenfalls zugesagten kleinen Verbesserungen an der desolaten Strecke kostet das rund 61 Millionen Euro, für die Autobahn werden zusammen mit der Tunnelkette Klaus 512 Millionen € ausgegeben: „Die Autobahn ist der Infrastrukturministerin 8½ Mal mehr wert als die Pyhrnbahn", so Anschober.

Samstag um 18.10 Uhr verließ der letzte Direktzug nach Graz den Linzer Bahnhof, der am Sonntag in Kraft getretene Winterfahrplan war am ersten Tag noch nicht einmal ausgehängt.

Reisenden und Pendlern werden seit Sonntag insgesamt 1,8 Millionen Öffi-Kilometer weniger als bisher angeboten: bei der Bahn 500.000 und bei den Busverbindungen 1,3 Millionen Kilometer. Zuletzt wurde bekannt, dass auch der Nachtzug zwischen Linz und Prag gestrichen wird. Anschobers erster Kommentar: „Wir haben uns aufgeregt, dass man auf der Nord-Süd-Route Europas nur bis Linz kommt – jetzt kommt man nicht einmal mehr bis Linz."

Die letzten Fahrgäste für die Bahn-Direktverbindung zwischen Linz und Graz, die mit dem Winterfahrplan eingestellt wurde.

Ob der Enns

Die Umstellung auf den Winterfahrplan muss für die ÖBBler ja sehr überraschend gekommen sein! Da hingen am Linzer Bahnhof gestern, Sonntag, am ersten Tag des neuen Plans, noch die alten Zugreihungen an den Bahnsteigen, und den Angestellten, die Dienst hatten, fehlte selbst noch der Durchblick. „Tut mir leid, ich kann Ihnen leider nicht weiterhelfen!", meinte ein Schaffner höflich, aber offenbar selbst verwirrt, wo beim Zug nach Wien um 15.12 Uhr der Wagen 24 angekoppelt sei.

Zugplan neu – was, wie, wo?

Aber etwas ist gleich geblieben: Dieser Zug, der im Sommer um 15.10 Uhr fahren sollte, war – wie im Sommer – um 20 Minuten zu spät. Zumindest darauf ist Verlass. Immerhin. MS

Neues Volksblatt, Wirtschaft, S. 17
Mi, 15. Dez. 2010

ÖBB startet die Lehrlingsaufnahme

Die ÖBB-Lehrwerkstätten sind bundesweit die Aushängeschilder bei der technischen Lehrlingsausbildung. Durch die mehrfach prämierten Ausbildungsstätten zählen die Lehrlinge seit vielen Jahren zu den besten ihrer Ausbildungssparte. So auch die ÖBB-Lehrwerkstätten in Linz und Attnang-Puchheim, die im Lehrberuf Anlagen- und Betriebstechniker derzeit rund 300 Lehrlinge ausbilden. Die Bewerbungsfrist endet mit 28. Februar 2011. Nähere Informationen zur Bewerbung sind bei den ÖBB im Internet unter der Adresse www.oebb.at/lehrlingsbewerbung erhältlich.

OÖ. Nachrichten, Oberösterreich, S. 33

OÖN-UMFRAGE

Sind Sie über die ÖBB verärgert?

Gestern Früh habe ich im Radio gehört, dass die Züge wetterbedingte Verspätung haben werden. Man weiß aber nie genau, wie lange man warten muss. Ich habe deshalb einfach bei der Bahnhofs-Information nachgefragt. Gott sei Dank habe ich heute keinen wichtigen Termin.

SUSANNE STOCKINGER (60)
Pensionistin, Linz

In der Früh hätte ich einen Termin in Linz gehabt. Ich musste aber eine Stunde und 40 Minuten warten, bis mein Zug von Wels nach Linz fahren konnte. Das war schon sehr ärgerlich, denn meinen Termin habe ich verpasst. Bei diesem Wetter muss man immer mit so etwas rechnen.

PATRICK OTGON (22)
Arbeitssuchender, Wels

Fotos: E. Ganhör

Es war schon so kalt im Zug, die Anzeigentafeln sind ausgefallen und der Schaffner wusste auch nicht so wirklich was los war. Nur ab und zu bekamen wir eine Information. Wir sind fast eine Stunde lang in irgend einem Bahnhof gestanden – nächstes Mal fahr ich mit dem Auto.

VIKTORIA FERSTERER (21)
Studentin, Zell am See

OÖ. Nachrichten, Land & Leute, S. 37 Do, 16. Dez. 2010

Mühlkreisbahn: Wer Ticket beim Zug-Automat kauft, fährt schwarz

LINZ/MÜHLVIERTEL. Kurioser Fahrkartenverkauf in der Mühlkreisbahn: Im Zug gibt es zwar einen Fahrkartenautomaten, dieser darf aber zwischen Linz-Urfahr und Rottenegg nicht benutzt werden. Wer sein Ticket trotzdem im Zug kauft, zahlt 65 Euro Strafe.

VON GEORGINA GIEFING

Nur mit knapper Not erwischte Manuela Wöss noch die Mühlkreisbahn. Zeit, um eine Fahrkarte am Ottensheimer Bahnhof zu kaufen, blieb nicht mehr. Das sollte kein Problem sein, vermutete die Bahnkundin, da sie wusste, dass es im Zug einen Fahrscheinautomaten gibt. Also rief sie dem wartenden Zugbegleiter zu: „Ich kann die Karte eh im Zug lösen." Zu ihrem großen Erstaunen vereitelte dieser ihren Plan: Obwohl es einen Automaten im Zug gibt, durfte sie dort kein Ticket kaufen.

Der Grund: Der Abschnitt zwischen Linz-Urfahr und Rottenegg ist seit 2005 eine Selbstbedienungsstrecke (SB-Strecke). Das bedeutet, dass man den Fahrschein vor dem Betreten des Zuges kaufen muss.

SB-STRECKE

Flächendeckend

Mit 12. Dezember stellten die ÖBB den Regionalverkehr flächendeckend auf Selbstbedienungsstrecken um. Seither kann auf 14 Strecken in Oberösterreich das Ticket nur noch beim Automaten an den Haltestellen gekauft werden. Die Mühlkreisbahn ist ein Sonderfall: Im oberen Abschnitt müssen die Tickets beim Automaten im Zug gekauft werden, ab Rottenegg dürfen sie nur an den Haltestellen gelöst werden.

Hier sind alle Haltestellen mit Fahrkartenautomaten ausgestattet.

Der Ticketautomat im Zug ist nur für den Abschnitt Rottenegg – Aigen/Schlägl vorgesehen. Hier muss der Fahrschein im Zug gekauft werden, weil es an den Haltestellen keine Möglichkeit dazu gibt. Sollte aber ein Fahrgast, der etwa in Walding oder Ottensheim einsteigt, auf die Idee kommen, eine Fahrkarte im Zug zu lösen, kann ihn das teuer zu stehen kommen: Wird er erwischt, gilt er als Schwarzfahrer und muss 65 Euro zahlen. Hat er das Geld nicht parat, wird zusätzlich eine weitere Gebühr von 30 Euro aufgeschlagen.

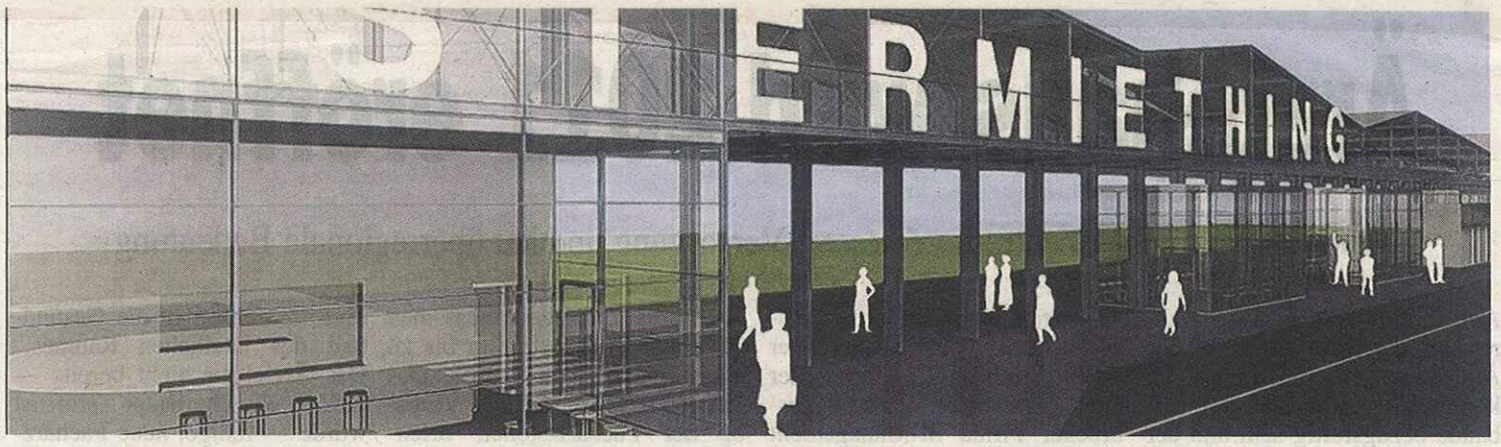
Unverständliche Regelung

Für die Fahrgäste ist diese Regelung völlig unverständlich. „Ich wüsste nicht, warum man den Automat nicht benützen soll", sagt Manuela Wöss. „Das ist doch ein Schildbürgerstreich, von Bürgernähe ist man hier weit entfernt."

"Den Automaten im Zug gibt es nur, weil die Haltestellen im oberen Bereich keine Automaten haben."
MARIO BRUNNMAYR
ÖBB-Sprecher

Foto: Weihbold

ÖBB-Sprecher Mario Brunnmayr verteidigt die Regelung. Die Strecke ist ein Sonderfall. „Den Automaten gibt es im Zug nur, weil die Haltestellen im oberen Bereich keine Automaten haben", sagt Brunnmayr. Die Kunden seien mit Aushängen an den Haltestellen, im Internet und durch das Personal ausreichend informiert worden. Er ergänzt: „Wir bitten um Verständnis für die flächendeckende Umstellung des Regionalverkehrs auf SB-Strecken."



Die Verlängerung der Salzburger Lokalbahn nach Ostermiething geht auch mit einer attraktiven Infrastruktur einher. So bekommt der neue Nahverkehrsknotenpunkt einen modernen Kopfbahnhof in Form einer Glas-Stahl-Konstruktion. Foto: gm

Lokalbahn ist „Region(al)Schub"

Ostermiething wird zur Verkehrsdrehscheibe für angrenzende Gemeinden im Bezirk Braunau

Die Zahlen sprechen eine klare Sprache. Durch die Verlängerung der Salzburger Lokalbahn (SLB) nach Ostermiething bekommen rund 15.000 Menschen eine neue attraktive Verbindung zum Salzburger Zentralraum. Anfang Juli hat sich der Oberösterreichische Landtag einstimmig für dieses Projekt ausgesprochen.

Aufwertung der ganzen Region

Bürgermeister Gerhard Holzner bringt es auf den Punkt: „Die Verlängerung der SLB-Strecke ist eine echte Aufwertung und stärkt unsere gesamte Region. Ein positives Signal in Zeiten, in denen ringsum der Schienenverkehr weniger wird. Die Lokalbahnverlängerung bringt einen enormen Qualitätsschub und eine schnellere und unkomplizierte Verbindung nach Salzburg für Berufstätige sowie Schüler. Das brauchen wir hier, damit wir nicht zu einer Abwanderungsgemeinde werden." „Zudem", so der Bürgermeister, „gibt es ein Verkehrskonzept des Landes OÖ, wonach Ostermiething zur Verkehrsdrehscheibe für unsere Region werden soll, mit einer sinnvollen Vertaktung von Bahn und Bus. Bisher war die Endstation für die Salzburger Lokalbahn in Trimmelkam. Das hat sich seinerzeit durch die Lage der Kohlegrube ergeben. Eine Weiterführung der Strecke bis Ostermiething macht aber Sinn, weil sich heute auf diese Marktgemeinde ein Großteil der Infrastruktur dieser Region konzentriert. Die Lokalbahn-Verlängerung ist eine logische Konsequenz zum seit Jahren spürbaren Aufschwung in Ostermiething. Damit wird der gesamte Großraum mit seinen Ortsteilen und direkten Umlandgemeinden (Franking, Haigermoos, St. Radegund und Tarsdorf) als Verkehrsdrehscheibe deutlich aufgewertet.

200.000 Personen von der Straße auf die Bahn

Experten gehen davon aus, dass mehr als 200.000 Personen pro Jahr auf der Strecke Ostermiething—Salzburg vom Auto auf die Lokalbahn umsteigen. Ostermiething bekommt einen modernen Kopfbahnhof in Form einer Glas-Stahl-Konstruktion, der einen geschützten Aufenthaltsbereich, einen überdachten Bahnsteig sowie eventuell einen Kiosk und eine Bäckerei beherbergen wird.

Ostermiething erhält modernen Bahnhof

Mit der Gestaltung wurde, wie schon beim Bahnhof Trimmelkam im Jahr 2000, das bewährte Linzer Architekturbüro Schremmer und Jell beauftragt. Auch in Ostermiething wird sich die Architektur mit der Bergbau-Tradition der Region auseinandersetzen — wenn gleich in anderer Form. Am Bahnhofsvorplatz gibt es eine Bushaltestelle zum Umsteigen auf die Regionalbusse, ausreichend Park-and-Ride-Plätze und eine Kiss-and-Ride-Zone unmittelbar vor dem Bahnsteig.

Mehr Attraktivität durch neue Zuggarnituren

Die bestehenden Triebwagen der Salzburger Lokalbahn sollen in Zukunft noch attraktiver für Fahrgäste mit Rollstühlen, Fahrrädern oder Kinderwägen werden. Dazu werden bestehende Triebwagen durch Niederflur-Mittelteile ergänzt. Das heißt, zu den bestehenden beiden „hohen" Einstiegen kommt jeweils ein stufenloser hinzu. Damit wird in allen Garnituren barrierefreies Zusteigen möglich sein.

Der Fahrplan ins neue Zugzeitalter

*Im Frühjahr 2011 soll die Detailplanung der Trasse und des Bahnhofes erfolgen
*bis Sommer 2011 sind die Grundablösen abgeschlossen
*noch 2011 soll das Behördenverfahren abgeschlossen werden
*2012 ist Baubeginn
*2013 ist das Jahr der Fertigstellung, d. h. rollen die Züge

HELD & FRANCKE
Baugesellschaft m.b.H.
A-4030 Linz, Kotzinastraße 4
Tel +43 (0) 732 / 389 05-0
office@h-f.at
www.h-f.at
HABAU GROUP
Tiefbau
Tunnelbau
Straßenbau
Pflasterungen
Außenanlagen
Sportstätten
Kanalbau
Kläranlagen
Industriebau
Leitungsbau
Brückenbau
Hochbau
Generalunternehmer

Das freie Wort

Briefe an den Herausgeber

Sieg der Pressefreiheit

Der ORF feiert die Entscheidung des OGH, dass die Originalaufnahmen zur Skinhead-Reportage nicht herausgegeben werden müssen, als „Sieg der Pressefreiheit". Für mich stellt sich die Frage, was wirklich auf diesen Videobändern ist und was der ORF zu verbergen hat.

Somit bleibt die Vermutung aufrecht, dass der ORF-Redakteur tatsächlich eine Anstiftung zur Wiederbetätigung geleistet hat, um zu dem von ihm gewollten Bericht zu kommen.

Skandalös ist die Vorgangsweise des öffentlich rechtlichen ORF allemal, da mit der Sichtung der Bänder durch das Gericht der wahre Sachverhalt leicht zu ermitteln wäre.

Gerald Grebenjak, Völkermarkt

Öffis: Service überdenken

Zugegeben, Schnee gab es genug in den letzten Tagen in Wien, zweifellos eine schwierige Situation. Aber doch nicht so unvorbereitet, denn man konnte sich darauf einstellen. Was aber offenbar bei den Wiener Linien nicht funktioniert. Denn von den Jubelmeldungen über neue Züge und Fahrgastzuwächse hat der einzelne Fahrgast gar nichts, wenn der Service nicht stimmt.

Die neuen ULF-Garnituren sind offenbar außer dem Porsche-Design nicht wirklich allwettertauglich. Nicht schließende Türen sind ein Beispiel dafür. Der Service des Unternehmens ist ebenso null. Außer der lapidaren Durchsage über wetterbedingte längere Wartezeiten bietet das supertolle Anzeigensystem keine brauchbaren Informationen, wann endlich doch ein Zug kommt. Eine tolle Leitzentrale nutzt nichts, wenn keine Bereitschaft besteht, Züge kurz zu führen oder einzuschieben, um wenigstens den Fahrbetrieb auf Teilen der Strecken aufrechtzuerhalten. Informationen über funktionierende Alternativen fehlen. Selbst um 21 Uhr, also nachdem es bereits längst aufgehört hatte zu schneien, Totalausfall auf Linie 18, wieder ohne Information und Kurzführungen – wie, bitte, ist so etwas möglich?

Jetzt wird der verehrte Herr Lang, seines Zeichen Pressesprecher der Wiener Lienen, treuherzig versichern, dass alles nicht geht, weil ... Ich will jetzt nicht Privaten im öffentlichen Verkehr das Wort reden, aber man braucht nur einen Blick in die ORF-Sendung „Report" vom 14. Dezember machen. Was nun bei der neuen „Privaten Westbahn" offenbar angedacht ist, was bislang alles zumindest für die ÖBB undenkbar schien, zeigt, wohin die Richtung gehen könnte. Es wäre daher an der Zeit, dass auch die Wiener Linien ihren Service und ihre Kundenbindung gehörig überdenken. Das müsste ja mit einigem guten Willen möglich sein. Eine lohnende Aufgabe auch für die neue Wiener Stadtregierung.

Georg Schwarz, Wien

Der Weihnachtsmann und das Christkind

In jüngster Zeit beklagen sich „Krone"-Leser vor Weihnachten im „Freien Wort" der „Krone" über das Verdrängen des Christkindes durch den vermutlich aus den USA importierten Weihnachtsmann. Diesen Unfug kann man nur mit der Wahrheit eindämmen. Man lese in der Bibel im Evangelium nach Matthäus, Kapitel 2 Vers 1 und Vers 10–11:

(1) Die Weisen aus dem Morgenland (10) Als sie (die drei Weisen) den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut (11) und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Aus dieser Bibelstelle geht eindeutig hervor, dass nicht das Christkind kam, um andere zu beschenken. Es ist in Wahrheit so, dass wir in Erinnerungen an die Geburt Christi und die Tat der „drei Weisen", welche das Christuskind beschenkt haben, es denen nachmachen und unsere Kinder beschenken.

Wenn wir unseren Kindern gegenüber bei der Wahrheit bleiben, ist beim Weihnachtsmann der Bart ab.

Heinz Hoffberger, Hörsching

Es zählen andere Interessen als Menschenleben ...

Um den Aufdecker von US-Geheimnissen Julian Assange (WikiLeaks) wird mehr Theater gemacht als um den irakischen Bombenattentäter.

Dieser wollte möglichst viele „ungläubige" Schweden mit in den Tod reißen, obwohl er als bestens integriert galt, sogar die Staatsbürgerschaft besaß, gratis maturieren und studieren durfte und auch sonst vom Sozialstaat Schweden lebte. Über den (durch Zufall) verhinderten Massenmord macht man wenig Aufsehen, denn das passt nicht in das Bild vom immer braven Moslem, an den sich die Einheimischen anpassen müssen.

Ganz andere Geschütze fährt man gegen Herrn Assange auf, denn der hat die USA bloßgestellt – und das zählt viel mehr als ein paar Dutzend mögliche Bombenopfer. Ich will keine Straftat beschönigen, aber wenn zwei Damen zuerst zugegebenermaßen freiwillig Sex mit Herrn Assange hatten und diese Damen nach dem Jagdbeginn auf ihn durch die USA plötzlich draufkommen, dass es nach dem freiwilligen Sex mit ihm angeblich gegen ihren Willen nochmals zu sexuellen Handlungen gekommen sein soll, so ist das zumindest eigenartig. Dass beide Damen gleichzeitig Anzeige erstatten und das auch noch in Begleitung des gleichen bekannten und von Richtern gefürchteten Anwalts, der auf solche Prozesse spezialisiert ist, gibt einem schon zu denken. Dass der Geheimdienst nichts damit zu tun hat, ist kaum vorstellbar.

WikiLeak-Gründer Julian Assange ist nach seiner Verhaftung wegen zwei angeblicher Vergewaltigungen wieder auf freiem Fuß. Foto: AFP/Carl Court

Klar ist, dass die Politiker von Schweden und England brav vor den USA buckeln, denn die gehen wie (fast) alle Politiker den Weg des geringsten Widerstandes. Hauptsache ist der eigene Vorteil. Um Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Gleichheit usw. geht es schon lange nicht mehr – und welcher Politiker traut sich schon, den USA einen „Wunsch" abzuschlagen.

Wie die USA mit Ländern umgehen, die nicht nach ihrer Pfeife tanzen, sieht man in der endlosen Reihe von Kriegen, die sie angezettelt haben.

Stephan Pestitschek, Strasshof

Foto: Marion Hörmandinger

Der Vollmond taucht das Salzkammergut in eine mystische Stimmung. Nicht Tag, irgendwie auch nicht Nacht. Schaut man vom Kalvarienberg über Ebensee Richtung Gmunden, erheben sich – von links nach rechts – Rötlspitz, Erlakogel und Ebenberg. Die Fotografin hat die Kamera aufs Stativ gepflanzt und die Langzeitbelichtung eingeschaltet. Das Zentrum von Ebensee sieht deshalb extrem beleuchtet aus, die Autos hinterlassen auf den Straßen Leuchtspuren, die immer unscheinbarer werden.

Peinliche Folgen des Budgetchaos:

ÖBB wollen Sollzinsen vom säumigen Land!

Peinliche Auswirkungen hat das Budgetchaos von 2009 im Verkehrsressort bis jetzt: Das Land wurde gegenüber den ÖBB mit Zahlungen säumig, diese forderten 616.000 € Verzugszinsen. Gestern war dies Thema in der Regierung.

Mit Abschluss der Verkehrsdienstleistungsverträge mit den ÖBB hat das Land monatliche Kostenbeiträge an die Bundesbahn zu leisten.

2009 aber war die Budgetlage im Ressort des damaligen SP-Chefs Erich Haider so prekär, dass nur bis April gezahlt werden konnte – der Rest erst im Nachhinein zu Jahresende. Heuer wollten die ÖBB daher 616.000 Euro Sollzinsen, ließen sich im Sommer auf 250.000 € herunterhandeln.

Gestern war dies Thema in der Sitzung der Landesregierung. FP-Chef Manfred Haimbuchner rügt die Verzugszinsen als „hinausgeworfenes Steuergeld": „Hätte die SP im Verkehrsressort ordentlich budgetiert, wären diese Zinsen vermeidbar gewesen!"

Unmut über Sparkurs von Ackerl:

Grüne fordern soziale Verwaltungs-Reform

„Statt Leistungen im Sozialbereich zu kürzen, sollten wir den Verwaltungsaufwand in diesem Bereich senken", fordert Grünen-Chef Rudi Anschober. Denn allein in Linz werde die Hälfte der psychosozialen Beratungen gestrichen.

„Reformen können nicht so aussehen, dass wir Budgetbelastungen vom Sozialressort ins Gesundheitsressort verschieben", ärgert sich Rudi Anschober über den Sozialsparplan des Landes, der 30.000 Beratungen für psychisch Erkrankte in Oberösterreich streicht. Zudem werden 30 Vollzeitarbeitsplätze gekürzt. Wobei die Grünen SP-Sozialdenkerin Josef Ackerl in die Pflicht nehmen: „Ein Abdrängen in die Spitäler kann keine Alternative sein."

Ackerl hingegen kündigt eine Entschärfung des Sparplans an. Wobei die Kürzungen bei pro mente von 2,6 auf 2,2 Millionen € reduziert werden. Und bei Exit Sozial soll nur knapp die Hälfte eingespart werden müssen.

LH-Vize Hiesl entsendet jetzt Westring-Experten nach Wien

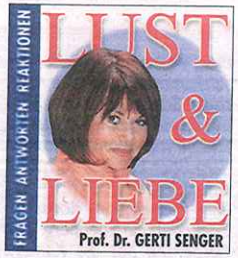
„Es dürfte sich bis nach Wien durchgesprochen haben, dass ohne Verkehrslösung in Linz Chaos ausbrechen wird", so VP-Straßenbauer Franz Hiesl, der für Gespräche über die Zukunft des Westrings heute Landesbaudirektor Konrad Tinkler nach Wien entsendet. Er soll mit Experten der Asfinag und des Ministeriums Chancen für den A-26-Gipfel am 10. Jänner ausloten.

D' Mostpress

VON FRED STÖGER

Frohe Weihnachten, Lukas!

Waun i an Lukas Schuster denk',
der sei größtes Weihnachtsg'schenk
si' ohne Zweifel säm
g'macht had grad,
und wia er aus da „Krone" glacht had –
i hab mi ehrlich mit eam g'freit!
I glaub, dass grad in d' Weihnachtszeit
passt de wunderbare Gschicht.
Drum widme i heit mei Gedicht
dem Lukas, der had a de Gnad,
dass er a Familie had,
die zammhalt' und zum Herrgott bet',
dass eanan Buam bald bessa geht!
Mecht mi zum Schluss dem Wunsch anschliaßn,
dass 'd bald kannst wieda Tore schiassn
und dass für di' des Neue Joah'
vü bessa wird, wia 's Oide woa' ...



Tankstelle

Frage: *„Meine Einstellung ist: Sex ist die Tankstelle des Lebens. Da kriegt man Energie und Selbstbewusstsein. Leider habe ich mit meiner Einstellung bei meinem Freund, den ich seit drei Monaten kenne, kein Glück. Er verweigert trotz stundenlanger Aktivität den Orgasmus. Es ist mir gleichgültig, dass er damit womöglich seine Gesundheit gefährdet, meine Gesundheit ist mir nicht egal. Ich halte das nicht mehr aus! Ich hoffe, dass Ihnen eine gute Idee zur Bewältigung dieses Problems einfällt."*

GS: *„Ich will Ihnen dazu mein Gefühl sagen, das ich beim Lesen Ihres Briefes hatte: Wäre ich ein Mann, könnte ich mich bei einem fordernden, kaltblütigen Akt auch nicht bis zum Orgasmus hingeben."*

Liebeskummer

Frage: *„Ich habe gleich wegen zwei Männern Liebeskummer. Bei dem einen hatte ich anfangs das Gefühl, dass er total verliebt ist in mich, aber er ist wieder zu seiner Ex-Freundin zurückgegangen. Vielleicht deshalb habe ich mich in einen Kollegen verliebt, der verheiratet ist und aus dem Grund dann doch nichts von mir wissen wollte. Mein Liebeskummer ist für beide gleich stark."*

GS: *„Sie sind in erster Linie in Ihrem Selbstwert gekränkt. Ein Mann bevorzugt seine Ex, der andere entschied sich für Treue und gegen Sie. Das schürt Zweifel an der eigenen Attraktivität. Andererseits frage ich mich, ob Sie Ihrerseits überhaupt zu einer Bindung bereit sind. Vielleicht ist es kein Zufall, dass Sie sich in zwei Männer verliebten, die nicht zu haben sind."*

Flirt

Frage: *„Ich (43) habe eine interessante stundenweise Beschäftigung, wo ich mich auch mit den Kollegen wohlfühle. Mein Chef ist verheiratet, hat vier Kinder, will aber unbedingt Sex mit mir haben. Daher flirtet er auch ständig mit mir. Ich bin Single, habe aber nicht die geringste Lust, mir mit ihm etwas anzufangen, weil er mir überhaupt nicht gefällt. Soll ich trotzdem mitflirten, um das angenehme Arbeitsklima nicht kaputt zu machen?"*

GS: *„Nein. Bleiben Sie freundlich, aber signalisieren Sie ihm, dass eine Affäre nicht in Frage kommt. Ein ‚Alsob'-Verhalten würde das Arbeitsklima aufheizen und die anschließende Zurückweisung mehr schaden als eine eindeutige distanzierte Haltung von Anfang an."*

Kitsch

Frage: *„Ich bin außerordentlich kritisch, sogar allergisch gegen alles, was mit Kitsch zu tun hat. Trotzdem bin ich dem Kitsch zum Opfer gefallen, seit ich folgende Liedzeilen gehört habe: ‚Die Frau mit dem einsamen Herzen, ich glaube, die Frau, die bist du, drum komm ich und still deine Sehnsucht und schenk dir das Gefühl dazu.' Das ist doch Kitsch pur! Aber trotzdem kann ich seither die Anwesenheit meines Mannes kaum mehr ertragen."*

GS: *„Was Sie als ‚Kitsch pur' bezeichnen, ist für Sie der Ausdruck eines Seelenzustandes, den Sie sich offenbar lange Zeit nicht eingestehen wollten. Vermutlich fühlen Sie sich in Ihrer Ehe sehr einsam und sehnen sich nach Nähe und Wärme. Der Liedtext wurde zum Auslöser für ein ‚unerträgliches' Beziehungsproblem. Stecken Sie nicht mehr den Kopf in den Sand, suchen Sie eine Aussprache!"*

Umweltanwalt will zur Verbesserung der Luft Flächen sperren und auf neue Park-and-ride-Anlagen aufteilen

Größter Parkplatz soll geschlossen werden

Das wird die Pendler gar nicht freuen . . . Umweltanwalt Martin Donat schlägt vor, den größten Parkplatz in Linz, jenen am Urfahranermarkt-Areal, zu schließen. Dadurch soll die Schadstoffbelastung in der Linzer Luft vermindert werden. Stattdessen sollen die Pendler auf den neuen Park-and-ride-Anlagen stehen bleiben.

„Krone"-Leser wissen, dass Stadt und Land an einem neuen Park-and-ride-Konzept arbeiten. Was der Umweltanwalt Martin Donat als Anlass nimmt, den größten Linzer Parkplatz in Frage zu stellen. „Im Bereich des Straßenverkehrs besteht bei der Luftqualität primärer Handlungsbedarf. Mit Park-and-ride-Großanlagen für die Nutzer der Pendlerrouten wie der A 1, A 7, B 139 und B 127 kann der Verkehr abgefangen sowie die steigende Stickoxidbelastung gesenkt werden." Konkrete Vorschläge brachte Donat schriftlich bei Umweltlandesrat Rudi Anschober (Grüne) ein, der mit der

VON JÜRGEN AFFENZELLER

Stadt Linz die Erstellung eines Luftsanierungsprogrammes abwickelt. „Als Hauptargument für den Parkplatz am Jahrmarktgelände wird genannt, dass man nur dort zentral auf Öffis umsteigen könne. Diese Funktion wäre bei sinnvollen Park-and-ride-Anlagen hinfällig."

> „Bei sinnvollen Park-and-ride-Anlagen wäre das Urfahraner Jahrmarktgelände als Parkplatz hinfällig."
> Umweltanwalt Martin Donat

Zwar erarbeitet Verkehrslandesrat Hermann Kepplinger (SP) das Park-and-ride-Konzept für den Großraum Linz, Martin Donat bringt in seinen Überlegungen aber auch noch weitere Standorte mit ins Spiel, die bisher nicht in den Landesplanungen vorkamen: „Mit einer Anlage Pöstlingberg-Nord könnten Pendler auch dort in das Linzer Straßenbahnnetz umsteigen. Zudem müssten Anlagen entlang der Mühkreisbahn-Knoten verteilt werden."

Derzeit bietet das 66.000 Quadratmeter große Urfahranermarkt-Areal bis zu 900 Fahrzeugen Platz.

Foto: Chris Koller

Durchschnittlich 700 Pkw – großteils von Pendlern – sind am Areal des Jahrmarktgeländes geparkt.

Foto: Horst Einöder

Franz Zehetner kann sich freuen: Viersternhäuser wie sein Hotel „Prielmayerhof" waren von den Gästeeinbrüchen in diesem Jahr nur wenig betroffen.

Um 12,3 Prozent weniger Gäste als im Vorjahr:

Die Ein- und Zweistern-Hotels kämpfen mit großen Einbußen

Noch ehe das Tourismusjahr vorbei ist, stehen die Verlierer aus der Linzer Hotelbranche bereits fest: Während 4-Stern-Hotels im Vergleich zum Jahr 2009 bisher zwei Prozent verloren, kamen den Ein- und Zweisternhäusern heuer 12,3 Prozent der Gäste abhanden.

Die bisher 134.405 Nächtigungen zwischen Jänner und Ende November stellen für Hotels der Kategorie mit einem oder zwei Sternen Einbußen von 12,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr dar. Dreistern-Häuser beklagen einen Rückgang von acht, Vierstern-Hotels von 2 Prozent. Notiz am Rande: Das größte nominelle Minus gab es bei Campingplätzen, wo heuer 22,6 Prozent weniger Gäste als noch 2009 nach Linz gekommen sind.

Insgesamt rechnen die Tourismusverantwortlichen mit rund 700.000 Nächtigungen für das heurige Jahr – um 40.000 Gäste weniger als im Kulturhauptstadtjahr, aber immer noch um fast 30.000 mehr als 2008.

Was ist heute los? ● Musical, BRG Hamerlingstr. (19 Uhr)

Aus der Stadt

● Sportplanung läuft

Sportreferentin Christiana Dolezal (SP) wehrt sich gegen VP-Vorwürfe, wonach sie bei der Erstellung eines neuen Sportentwicklungsprogrammes für Linz säumig wäre: „Die Arbeiten dazu laufen auf Hochtouren. Derzeit erhebt ein Marktforschungsinstitut das Sportverhalten der Linzer."

2015 könnte bereits mit den Bauarbeiten begonnen werden:

Im Jänner Weichenstellung für die zweite Straßenbahn-Achse

Während die Verlängerung der Straßenbahnlinie 3 auf das Harter Plateau im August eröffnet wird, stellt die Stadt Linz Anfang 2011 die Weichen für das nächste Tramprojekt: Noch im Jänner soll die zweite Schienenachse um 407 Millionen Euro im Gemeinderat durch einen Grundsatzbeschluss verabschiedet werden.

Am 7. Dezember wurden erste Details der 6,6 Kilometer langen Bim-Strecke zwischen Mühlkreisbahnhof und Bulgariplatz präsentiert. Der nächste Schritt ist ein Expertentreffen. „Am 10. Jänner wird im Verkehrsausschuss ein Hearing stattfinden. Dort sollen wesentliche Fragen – wie die Finanzierung – abgeklärt werden", betont Verkehrsreferent Vizebürgermeister Klaus Luger (SP).

Bis zum November 2011 erarbeitet die Linz AG konkrete Pläne zur weiteren technischen Realisierung. Dafür sind rund 200 Bohrungen und Sondierungen notwendig. Wenn alle Verfahren erfolgreich abgeschlossen werden, könnte 2015 mit dem Bau begonnen werden. Im nächsten Jahr soll auch die Entscheidung über die Bim-Verlängerung von der Solar City zum Bahnhof Pichling fallen.

Pasching erhöht Tarife für Essen auf Rädern und Schülerverpflegung um bis zu 70 Prozent

Für große Aufregung sorgten die Abgabenerhöhungen bei Essen auf Rädern, Taxi-Tarifen oder der Schülerausspeisung um bis zu 70 Prozent in Pasching. Mittlerweile ist das Budget mit den Stimmen von SP, VP und Bürgerliste Blume beschlossen. „Unsere Rücklagen waren durch die Erhöhung der Bezirksumlage an den Sozialhilfeverband um 212.000 Euro aufgebraucht", begründet Stadtchef Peter Mair.

● Kasperltheater, Stadtbibliothek im Wissensturm (14.30 und 16.30) ● Jazzkonzert, Kapelle der Landes-Nervenklinik (18)

21. 12. 2010

Oberösterreich, S. 8

Dienstag, 11. Jänner 2011 Neues Volksblatt

Eigene ÖBB-Haltestelle für Welios und Stromtankstellen

Ausweitung der Betriebszeiten der Welser Buslinien aber derzeit nicht finanzierbar — Railjet muss wieder halten

WELS — Die Stadt Wels attraktiviert den öffentlichen Verkehr. Mit einer eigenen regelmäßigen ÖBB-Haltestelle im Messegelände, die bisher nur im Bedarfsfall genutzt wurde, können die Besucher das Science Center Welios leicht erreichen. Im Ostteil des Welser Bahnhofs wird eine Fahrradüberdachung für 90 Fahrräder errichtet, daneben sind zwei Stromtankstellen zum Betanken von E-Bikes und anderen E-Fahrzeugen geplant, ebenso 16 Fahrradboxen zur Vermietung und eine Verleihstation für E-Bikes. Aus Kostengründen aber derzeit nicht realisierbar ist, so Bürgermeister Peter Koits, die Ausweitung der Betriebszeiten der Welser Buslinien. Um das Sammeltaxi zu optimieren, wird die Bevölkerung aufgerufen, zusätzlich benötigte Haltestellen bekannt zu geben.

Eine klare Forderung an die ÖBB gibt es auch: Dass im neuen Fahrplan kein einziger Railjet mehr in Wels Halt macht, müsse wieder geändert werden. Zudem fordert die Stadt Wels, die Errichtung zusätzlicher Parkplätze an der Nordseite des Hauptbahnhofes.

ÖVP-Linz erwartet Signal pro E-Mobil

„Das 20. Mitgliedsjahr im Klimabündnis darf nicht zum Ende der E-Mobil-Förderung werden", fordert indes in der Landeshauptstadt Linz ÖVP-Klubobmann Klaus Fürlinger. Er erwartet ein „klares Signal für den Umweltausschuss diesen Donnerstag, dass Linz die Elektromobilität weiterhin forciert.

Kronenzeitung, Oberösterreich, S. 12 FR, 14. Jänner 2011

Oberösterreich kämpft um Linz - Graz:

Für den Fernverkehr ist Bund zuständig!

Oberösterreich kämpft weiter um eine vom Bund finanzierte direkte Bahnverbindung Linz - Graz: „Die Haltung, weil's sich nicht rechnet, sperrt man die Strecke zu, kann nicht akzeptiert werden", bekräftigt SP-Politiker Hermann Kepplinger: Für den Fernverkehr und seine Finanzierung sei klar der Bund zuständig.

Das Verkehrsministerium putzt sich, wie berichtet, ab: Linz - Graz gehöre nicht zum Bahn-Grundangebot, daher dürften die ÖBB die Direkt-Zugpaare aus wirtschaftlichen Gründen einstellen. Gegen diese Haltung protestiert Grünen-Chef Rudi Anschober vehement.

Foto: Chris Koller

„Die ÖBB bekommen 600 Millionen € für gemeinwirtschaftliche Leistungen. Da wird wohl die Bahnverbindung zweier Landeshauptstädte auch abgedeckt sein."

Verkehrslandesrat H. Kepplinger (SP)

Auch Verkehrslandesrat Hermann Kepplinger bekämpft die Position des Bundes und fordert die Direktverbindung Linz - Graz weiter ein: „Rechtlich ist für den Fernverkehr und seine Finanzierung eindeutig der Bund zuständig. Dort liegt die Verantwortung dafür, gemeinwirtschaftliche Leistungen für Personenverkehrsdienste zu bestellen."

Auch ein Beschluss der Landeshauptleutekonferenz untermauert die Zuständigkeit des Bundes für den Fernverkehr, wie zwischen zwei Landeshauptstädten. Oberösterreich will auch Druck machen, dass der Ausbau der Pyhrnbahnstrecke vorankommt, weil die Züge zu lang brauchen.

Ob der Enns

Pokern und Schnapsen

Wenn man beim Pokern die Spielregeln fürs Schnapsen benutzt, dann muss es natürlich Zoff geben.

*So kann man illustrieren, was der Bund treibt – nämlich ein **Nah-** und **Regional**verkehrsgesetz dafür zu benutzen, Schlupflöcher aus der Finanzierung des Bahn-**Fern**verkehrs zu suchen. Da fühlt man sich außerhalb der Metropole Wien – in der Provinz – natürlich sehr veräppelt.*

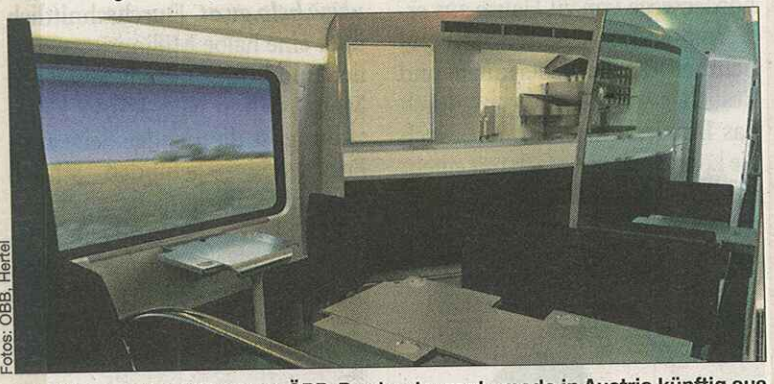
Aber so ist's zwischen Bund und Land/Ländern: Da erlebt man seit geraumer Zeit viel Gegeneinander und selten ein Miteinander, Zusagen (siehe Westring) werden nur hoch verzögert eingehalten, Finanzierungen einfach abgeschoben, wie Linz - Graz. Da drah ma bald zua! **pö**

Tips Linz,
Mi, 19. Jänner 2011

ÖBB-Railjets erhalten moderne Speisewagen

ÖBB-Chef Christian Kern kommt einem häufig geäußerten Kundenwunsch nach: Nach und nach werden die Railjets der ÖBB mit modernen Bordrestaurants ausgestattet, die die derzeitigen Bistros ersetzen. Auf 14 Sitzplätzen kann dann das Catering von e-Express genossen werden. Geliefert wird die Restauranteinheit von Siemens Österreich. Ab heuer werden 37 Bistrowagen umgebaut, diese Umrüstung ist bis 2013 abgeschlossen. Noch nicht ausgelieferte Railjets werden von vorneherein über das Bordrestaurant verfügen. Kosten insgesamt: mehr als zwei Millionen Euro.

ÖBB-Chef Christian Kern



Fotos: ÖBB, Hertel

Stylish: So sehen die neuen ÖBB-Bordrestaurants made in Austria künftig aus

Krone, 8. 6. 2011

Foto und Repro: Marion Hörmandinger

Bei Bahnkilometer 60,340 der Salzkammergutbahn passierte das Drama: Der aus Bad Goisern kommende Regionalexpress erfasste trotz Notbremsung die 57-jährige Renate Bantsich (kl. Bild), die mit ihrem E-Bike unterwegs war.

Unfalltragödie um 57-Jährige bei Bahnübergang in Bad Ischl:

Gehörlose Frau von Zug getötet

Zu einer schrecklichen Tragödie kam es Dienstag früh in Bad Ischl: Als sie mit ihrem E-Bike eine Runde drehen wollte, übersah eine gehörlose Pensionistin (57) einen herankommenden Regionalexpress. Eine Notbremsung konnte das Drama nicht verhindern – die zweifache Mutter wurde vom Zug erfasst und getötet.

Bis zur ihrer Pensionierung vor einem Jahr hatte die Mutter zweier Söhne im Gemeindeamt Bad Ischl als Reinigungskraft gearbeitet. An ihrer früheren Arbeitsstelle ist das Entsetzen groß. Denn nur etwa einen Kilometer vom Haus der 57-jährigen Renate Bantsich entfernt, passierte am Dienstag um 8.45 Uhr das Unglück. Die Frau kam im Ortsgebiet Sulzbach mit ihrem Elektrorad zu einem nur mit einem Andreas-Kreuz abgesicherten und auch nicht öffentlichen Bahnübergang.

Einen kurzen, aber für sie tödlichen Augenblick passte die gehörlose 57-Jährige nicht auf und fuhr mit ihrem Bike über den Übergang der Salzkammergutbahn. In diesem Moment näherte sich der 50-jährige Lokführer Herbert M. aus Attnang mit dem aus Bad Goisern kommenden Zug. Er sah die Frau, leitete noch eine Notbremsung ein, aber vergebens: Die verheiratete Frau wurde vom Triebwagen erfasst und auf eine angrenzende Straße geschleudert. Der Notarzt konnte nur noch ihren Tod feststellen.

Linzer wird nun ohne Strafe davonkommen:

Geister-Zeppelin stürzte ab

„Happy End" um dem Linzer Geister-Zeppelin, der für einen Eurofighter-Einsatz gesorgt hatte. Das herrenlose Luftschiff ist abgestürzt. Was für seinen Erfinder erfreulich ist, denn er kommt ohne Anzeigen davon.

„Weder von Austro-Control noch vom Land wurde eine Anzeige eingebracht", heißt es beim Linzer Bezirksverwaltungsamt. Somit bleibt dem 31-jährigen Maximilian H. wohl kein finanzieller Schaden nach seinem Kunstprojekt, das sogar in China für Schlagzeilen gesorgt hatte. Die knapp eine halbe Million Euro teure Jagd der Eurofighter nach dem Ballon in 13.000 Metern Höhe wird von Steuerzahlern berappt, die Zeppelin-Odyssee über Europa endete still und leise: Er stürzte an einem unbekannten Ort ab. „Dass er so weit und hoch geflogen ist, ist ein Wunder und sensationell", so Markus Pohanka von Austro-Control.

Knödel-Sepp

Der Künstler kriagt koa Anzeige, weil er dafür g'sorgt hat, dass die Politiker auf die Nützlichkeit der Teurofighter hinweisen können.

Kronenzeitung, Das freie Wort, S. 34
FR, 8. Juli 2011

Die ÖBB

„Es ist beschämend, dass die ÖBB wirklich meint, von ihren Kunden verlangen zu müssen, dass diese sich genau festlegen, wann sie fahren sollen. Die ÖBB weiß schon allein aufgrund der Anzahl der verkauften Fahrkarten, wie viele Plätze gebraucht werden. Es gibt also keinen Grund, eine postkommunistische Planwirtschaft einzuführen.

David PAUL,
Wien

Krone Zeitung, Linz Extra, S. 18
Di, 2. August 2011

ÖBB verkaufen 14.900-Quadratmeter-Areal

Firmengelände sucht Besitzer

Mit Zeitungsannoncen wollen die ÖBB ein 14.900 Quadratmeter großes Areal in der Franckstraße 6 bis 8 an den Mann bringen. Die Verantwortlichen rechnen in erster Linie mit Unternehmen als Interessenten. Die Stadt Linz hat an der Liegenschaft kein Interesse.

„Wir haben auf dem Standort Teile des Güterverkehrs abgewickelt. Wegen Neustrukturierungen bieten wir das Areal seit Freitag zum Verkauf an", sagt ÖBB-Sprecher Christopher Seif. Auf dem Grundstück befinden sich ein Verwaltungstrakt und mehrere Lagerhallen. Auch Gleise führen auf das Areal. Die Stadt Linz hat auf alle Fälle kein Interesse an der Liegenschaft im Franckviertel. „Wir haben vor kurzem ein Riesengrundstück in der Liebigstraße vom Bundesheer gekauft. Dort bauen wir ein Seniorenzentrum und Kinderbetreuungsstätten", sagt Stadtrat Johann Mayr.

ÖON, Wirtschaft, S. 11
27.9.2011

Neue ÖBB-Pläne lassen ländlichen Raum auf das Abstellgleis rollen

LINZ. Vergangene Woche haben die ÖBB ihren Zielplan 2025 vorgestellt. Der Verein Fahrgast kritisiert die Herangehensweise: Der öffentliche Verkehr im ländlichen Raum werde unattraktiv gemacht, um Zugsstreichungen rechtfertigen zu können.

Heinrich Höbarth vom Verein Fahrgast sagt, die ÖBB steuere auf eine Zwei-Klassen-Bahn zu: In der Nähe von Ballungsräumen und entlang der Westbahn sei es einfach, ein gutes Angebot zu bieten und sich als Klimaschützer feiern zu lassen. Bahn-Chef Christian Kern hatte angekündigt, nur noch dort fahren zu wollen, wo es verantwortbar sei.

In Gebieten, die an Bahnlinien mit immer schlechteren Frequenzen liegen, bleibe einem nur das eigene Auto, sagt Höbarth. Hier verabschiede sich die Infrastruktur-Politik und damit die Bahn vom öffentlichen Verkehr. So werde die Pyhrnbahn – langfristig eine wichtige Nord-Süd-Achse – nicht adäquat ausgebaut.

„Es wird auf eine Höchstgeschwindigkeit von 120 km/h ausgebaut. Um gegen die Straße bestehen zu können, müsste man auf 160 km/h ausbauen." Dann sei eine Fahrzeit von Kremsmünster nach Selzthal von 30 Minuten möglich. Auf der parallelen Autobahn seien in diesem Bereich 10.000 Fahrzeuge pro Tag unterwegs. „Da soll keiner sagen, da gäbe es kein Verlagerungspotenzial", sagt der Verfechter des öffentlichen Verkehrs.

Aktuell sei der Zwei-Stunden-Takt, wie er zwischen Kirchdorf und Spital angeboten werde, viel zu unattraktiv. „Es muss zumutbar sein, mit dem Zug zu fahren", so Höbarth. Das treffe beispielsweise ab dem Winterfahrplan von Linz nach Graz nicht mehr zu. Aufgrund der Reduktion der Schnellverbindungen zwischen Salzburg und Graz verschlechtere sich auch das Angebot von Linz nach Graz, da die Zusteigemöglichkeiten in Selzthal fehlen würden. Höbarth rechnet vor, dass Reisende in St. Michael und Bruck/Mur zusätzlich umsteigen müssten. Die Fahrzeit verlängere sich von 3,5 auf 4,5 Stunden. Bei den ÖBB heißt es, an den Ersatz-Fahrplänen werde noch gearbeitet, die Fahrdauer stehe noch nicht fest. (sib)

Pyhrnbahn fällt gegenüber Straße immer mehr zurück. (vowe)